Zeitschrift: Bericht über die Staatsverwaltung des Kantons Bern ... = Rapport sur l'administration de l'Etat de Berne pendant l'année ...

Herausgeber: Kanton Bern

Band: - (1883)

Artikel: Verwaltungsbericht der Erziehungs-Direktion des Kantons Bern

Autor: Gobat / Steiger

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-416323

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Verwaltungsbericht

der

Erziehungs-Direktion des Kantons Bern

für

das Schuljahr 1883/84.

Direktor: Herr Regierungsrath Dr. **Gobat.**
Stellvertreter: Herr Regierungsrath **v. Steiger.**

I. Allgemeines.

A. Gesetzgebung.

Die Befähigung, an der Kantonsschule, sowie an den Gymnasien eine Lehrerstelle zu bekleiden, war bis jetzt an kein besonderes Patent geknüpft, sondern es wurden das Sekundarlehrerpatent, das Doktordiplom und alle möglichen Ausweise auswärtiger Anstalten als genügend betrachtet. Dieser Umstand hätte wahrscheinlich mit der Zeit zur Folge gehabt, dass das Niveau der höhern Studien gesunken wäre. Es ist übrigens angemessen, dass die Fähigkeit, an den gewöhnlichen Mittelschulen und an den Gymnasien zu lehren, durch zwei besondere Diplome beurkundet werde; denn während die ersten den Zweck haben, den Schülern eine allgemeine Bildung beizubringen, berücksichtigen die Gymnasien ausserdem bereits die Berufsbildung, was beim Lehrer besondere Kenntnisse voraussetzt. Endlich dürften die jungen Leute, die sich der Wissenschaft widmen, in der Schweiz oder im Ausland leichter zu einer Anstellung gelangen, wenn sie sich im Besitze eines weitgehende, gründliche Studien voraussetzenden Diplomes befinden.

Aus diesen Gründen haben wir dem Regierungsrath ein *Reglement für die Patentprüfungen von Kandidaten des höhern Lehramts* vorgelegt, welches zum Beschluss erhoben wurde und am 11. August 1883 in Kraft getreten ist. Wir hoffen damit im Stande zu sein, einen Kern tüchtiger einheimischer Lehrkräfte ausbilden zu können, aus welchen die Lehrerschaft der höheren Unterrichtsanstalten des Kantons und der Schweiz sich vortheilhaft rekrutiren wird.

Mit dem gleichen Datum ist ein neues *Reglement für die Patentprüfungen der Sekundarlehrer* in Kraft getreten. Zweck dieser Revision war theils eine Vereinfachung und Erleichterung der Prüfung in einzelnen Fächern, theils die Einführung der Fachpatente.

Der *Entwurf eines Gesetzes über den Primarunterricht* ist sowohl von der Vorsteherschaft der Schulsynode, als von der Synode selber durchberathen worden, von letzterer den 4. und 5. Oktober 1883.

Aus der Diskussion ergab sich, dass zwischen der Schulsynode und der Erziehungsdirektion in folgenden Punkten Hauptdifferenzen bestehen:

1) Wir haben den Grundsatz der Wahl der Synode durch die Schulgemeinden aufgestellt, damit bei der Besetzung derselben die Familienväter mehr berücksichtigt werden. Diese Neuerung beliebte nicht.
2) Ebenso wurden diejenigen Bestimmungen bekämpft, wodurch dem Staate und den Schulgemeinden das Recht eingeräumt wird, den Lehrern, die sich einer groben Pflichtvernachlässigung schuldig machen oder deren Leistungen ungenügend sind, einen Theil der Besoldung zu entziehen.
3) Das von uns vorgeschlagene Verfahren bei der Anstellung der Lehrer wurde ebenfalls verworfen.
4) Ebenso die Bestimmungen betreffend die Schulzeit. Während wir nämlich zwei Typen von Schulen schaffen, einen mit 8 und einen mit 9 Jahren Schulzeit, will es die Schulsynode im grossen Ganzen bei dem jetzigen System bewenden lassen.

5) Auch beliebte die Erweiterung des Rechtes des Hausvaters, seinen Kindern zu Hause Unterricht ertheilen zu lassen, nicht.
6) Einer allgemeinen Opposition begegnete die von uns vorgeschlagene Einrichtung des Inspektorates, wonach den Inspektoren nur noch die rein technische Aufsicht über die Schulen obliegt und ihre übrigen Pflichten und Befugnisse dem Regierungsstatthalter übertragen werden.

In diesen Hauptpunkten, sowie in einigen andern untergeordneter Bedeutung, haben wir unsern Entwurf aufrecht gehalten.

Derselbe ist nun vollständig fertig. Leider hat die begonnene Revision unserer Staatsverfassung die Gesetzgebung in dem Sinne gehemmt, dass der Grosse Rath auf wichtige Gesetze nicht mehr eintreten will. Wir hätten gewünscht, dass wenigstens zwei Theile des Entwurfs, nämlich die Fortbildungsschule und die Versetzung der Lehrer in Ruhestand, also zwei sehr dringende Gegenstände, in Berathung genommen würden; unsere dahin zielende Anregung in der Herbstsession der gesetzgebenden Behörde fand aber keinen Anklang.

B. Administrative Verfügungen und Beschlüsse.

Die seit vielen Jahren laut gewordenen Klagen über die Verkürzung der Semester an der Hochschule durch zu späten Beginn und zu frühes Aufhören der Vorlesungen haben uns veranlasst, betreffend Vornahme der Immatrikulation und Bescheinigung der Professoren im Zeugnissbogenheft, Verfügungen zu treffen. Wir können mit dem Erfolg zufrieden sein und hoffen für die Zukunft die Grundlage zu einem besseren Einhalten der reglementarischen Bestimmungen über Beginn und Ende der Vorlesungen gemacht zu haben. Dabei beobachteten wir, dass die Studirenden grösstentheils zu rechter Zeit eintreffen. Die Behauptung, sie seien Schuld daran, dass die Semester verkürzt werden, dürfte also nicht a priori als ganz richtig angenommen werden.

Ferner haben wir es für angezeigt erachtet, die Kompetenzen der Hochschullehrer in Bezug auf Ausgaben für Anschaffungen von Lehrmitteln etc. zu beschränken.

Bisher ging man von der Ansicht aus, die für die Hülfsanstalten der Hochschule im Budget angesetzten Kredite stehen den Professoren zur freien Verfügung und dürfen von ihnen nach Belieben verausgabt werden. Dieses Verfahren ist nicht richtig. Fragliche Kredite werden der Erziehungsdirektion eingeräumt, wie überhaupt alle Summen, die sie für den öffentlichen Unterricht braucht.

Wir haben daher, den 11. Februar abhin, verfügt, dass die Professoren von sich aus Ausgaben bis Fr. 100 machen dürfen, dass aber über diesen Betrag hinaus die Bewilligung der Erziehungsdirektion einzuholen sei.

Mehrere Kommissionen von Sekundarschulen haben uns eine Petition eingereicht, dahin gehend, wir möchten die durch den Unterrichtsplan vom 7. März 1879 für die einzelnen Schüler fakultativ bezeichneten militärischen Uebungen obligatorisch einführen. Wir konnten nicht entsprechen, da solches bei den meisten Sekundarschulen nicht durchführbar wäre. Wir haben aber, im Interesse der gegenwärtig bestehenden Kadettenkorps, verfügt, dass die militärischen Uebungen, da wo sie jetzt stattfinden oder in Zukunft durch die Kommission eingeführt werden, für alle Schüler der Anstalt obligatorisch sind. Wir sind dabei von dem Grundsatze ausgegangen, dass, wenn das Gesetz, neben den obligatorischen Fächern, fakultative Fächer anführt, diese obligatorisch werden, sobald die Kommission ihre Einführung beschliesst.

Durch Circular vom 11. September 1883 an die Regierungsstatthalter haben wir diesen Beamten die Versorgung armer Schulkinder mit Speise und Kleidungsstücken für den kommenden Winter in Erinnerung gebracht und ihnen gleichzeitig, zu Handen der Schulkommissionen, Formulare für die Berichterstattung über diese Versorgung zukommen lassen.

Mit Rücksicht auf die grosse Zahl von Absenzen, die in den Schulen des Jura vorkommen und die bis auf 66 per Kind ansteigen, in einzelnen Gemeinden noch höher, haben wir, mit Circular vom 14. September 1883, in Ausführung von § 7 des Gesetzes vom 11. Mai 1870, der Lehrerschaft und den Schulkommissionen jenes Landestheiles folgende Instruktionen gegeben:

1) Der Grund jeder Abwesenheit ist schriftlich anzuzeigen.
2) Die schriftliche Entschuldigung ist spätestens am dritten Tage nach der Wiederaufnahme des Schulbesuches vorzulegen; nach Ablauf dieses Termins sind die bezüglichen Abwesenheiten als nicht entschuldigt zu notiren.
3) Sämmtliche Entschuldigungen sind aufzubewahren und dem Rodel beizulegen.
4) Dieselben sind genau zu prüfen und, wenn ungenügend, zurückzuweisen.
5) Eltern, die den Lehrer oder die Schulkommission täuschen oder zu täuschen versuchen, sind dem Schulinspektor zu verzeigen.
6) Zur Entschuldigung von Abwesenheiten werden nur solche ärztliche Zeugnisse angenommen, die sich auf eine bestimmte Krankheit oder einen Unfall beziehen; vage Bescheinigungen, wie: «schwache Konstitution», «entschuldbar aus Gesundheitsrücksichten», «kränklich infolge Alter und Wachsthum» etc., sind zurückzuweisen.
7) Das ärztliche Zeugniss soll den Tag angeben, an welchem die Krankheit begonnen, und, wenigstens ungefähr, die Zeit der Wiedergenesung; andernfalls gilt es nur zur Entschuldigung einer einzigen Abwesenheit, nämlich des Tages, dessen Datum es trägt.

Auch dieses Jahr haben wir, in Verbindung mit der Militärdirektion, die Gemeinderäthe des Kantons eingeladen, Wiederholungs- und Fortbildungskurse für die angehenden Rekruten anzuordnen, und ihnen die nöthigen Lehrmittel unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Wenn auch diese Kurse, weil nicht obligatorisch, nicht konsequent durchgeführt werden können, so fangen doch die Gemeindebehörden an, damit Ernst zu machen; einige haben beschlossen, die Namen der Rekruten zu veröffentlichen, welche die Kurse nicht besuchen wollten; wir begrüssen diese Massregel und empfehlen dieselbe zur Nachahmung.

Es ist Thatsache, dass der Domizilwechsel vielfach missbraucht wird, um Kinder der Schulpflicht zu entziehen; dies kommt nicht nur bei Wohnungsänderung innerhalb des Kantons, sondern auch bei Einwanderung in einen andern Kanton vor; in dieser Beziehung haben die Rekrutenprüfungen herausge-

stellt, dass junge Leute, welche in's Freiburgische oder in die Waadt ziehen, daselbst, wenn auch noch schulpflichtig, keine Schule besuchen, bei der Prüfung aber gleichwohl eine bernische Gemeinde als Ort der Schulpflicht angeben; dadurch wird das Ergebniss der Prüfung gefälscht. Wir haben daher, in der Form eines nur 5 Rappen kostenden Schulzeugnisses, ein Kontrolmittel eingeführt. Dasselbe soll nicht die Zeugnisse verdrängen, welche die Schulkommissionen vorschreiben; denn es hat vor Allem den Zweck, übersichtlich darzustellen, dass sein Inhaber während des ganzen schulpflichtigen Alters die Schule besucht hat und wo.

Ein anderer Umstand, der den Schulbesuch wesentlich beeinträchtigt, ist der Grenzverkehr. In dieser Beziehung macht man die traurige Erfahrung, dass viele Eltern, die an der bernisch-französischen und bernisch-elsässischen Grenze wohnen, ihre Kinder der Schule entziehen, indem sie dieselben über die Grenze schicken und dann mit der Ausrede kommen, sie befinden sich im Nachbarland in der Lehre oder arbeiten in einer Fabrik.

Wir haben dem französischen Ministerium des öffentlichen Unterrichts eine Konferenz vorgeschlagen, um gemeinschaftliche Massregeln gegen diesen Uebelstand zu ergreifen. Diese Anregung wurde leider abgelehnt und zwar, mit der auffallenden Begründung, die Schulgesetze seien keine Polizeigesetze und also auf Nichtfranzosen nicht anwendbar. Bekanntlich führen wir die Schulpflicht auch gegenüber Fremden durch.

Wir haben voriges Jahr in unserm Verwaltungsbericht von Eingriffen der katholischen Kirche in die Schule gesprochen und die Massregeln erwähnt, welche wir dagegen zu ergreifen genöthigt wurden. Seither hat sich die Taktik der katholischen Geistlichkeit ziemlich allgemein geändert; die Pfarrer ertheilen nämlich selber Unterricht über den Katechismus in der Schule. Wenn die Schulkommissionen ihnen die Schullokale zum Abhalten von Religionsstunden einräumt, so haben wir ganz und gar nichts dagegen; wir verlangen aber, dass diese Stunden den Schulunterricht weder stören noch beeinträchtigen. Nun haben einige Kommissionen sich dazu hergegeben, die Vertheilung der wöchentlichen Unterrichtsstunden nach der Konvenienz der Geistlichen vorzunehmen, so z. B., dass einer derselben mitten im Vormittag in die Schule eintreten und den Lehrer für eine halbe oder eine ganze Stunde fortschicken konnte. Wir haben den Schulinspektoren mitgetheilt, dass wir das nicht dulden können, und verfügt, dass die Geistlichen weder vor Beginn des Schulunterrichts, noch während desselben die Schullokale behufs Ertheilen von Religionsunterricht betreten dürfen.

Der Gemeinde Buix, deren Schulkommission es längere Zeit zugelassen hatte, dass der Pfarrer statt des Lehrers den Religionsunterricht in der Schule ertheilte und zu beliebiger Stunde einfach den Lehrer vom Unterricht verdrängte, wurde wegen dieses gesetzwidrigen Vorgehens der Staatsbeitrag auf ein Jahr entzogen. Gegen diese Verfügung ergriff die Gemeinde den Rekurs an den Grossen Rath, wurde aber abgewiesen.

Die nämliche Strafe, Entzug des Staatsbeitrags auf ein Jahr, hat sich die Gemeinde Muriaux, Amtsbezirk Freibergen, zugezogen, indem die Schulkommission eine der Gemeindeschulen in dem Maße vernachlässigte, dass während eines Jahres keine einzige Sitzung der Kommission stattfand, die Schule nie besucht und die Kontrole der Abwesenheiten nie vorgenommen wurde. Der betreffende Kommissionspräsident wurde durch das Obergericht abberufen.

C. Schulinspektoren, Patentprüfungen, Lehrmittel und Schulsynode.

Am 31. Januar 1884 verstarb in Interlaken Herr Fr. Jak. Santschi, Schulinspektor des I. Kreises, im Alter von 63 Jahren, nachdem er 6 Jahre als Primarlehrer, 25 Jahre als Sekundarlehrer und 13 Jahre als Schulinspektor mit musterhafter Treue und Hingebung für das Wohl der Schule gewirkt und gearbeitet hatte. An seine Stelle trat Herr Gottlieb Ritschard von Oberhofen, Sekundarlehrer in Meiringen.

Die sämmtlichen Schulinspektoren kamen im Berichtsjahre zwei Mal zusammen, namentlich um sich über den Modus der Inspektionen und die Notirung der Ergebnisse derselben zu verständigen; ohne dieses ist die von uns in Aussicht genommene Veröffentlichung der Inspektionsresultate und eine Vergleichung der Schulen unter sich bezüglich ihrer Leistungen nicht möglich.

Die Patentprüfungen ergaben folgende Resultate:

1. Für den Sekundarlehrerberuf.

	Geprüfte	Patentirt.
a. In *Bern:* 14. bis 18. März 1884.		
Für Patente	9	6
Für Fähigkeitszeugnisse . . .	13	9
b. In *Pruntrut:* 2. bis 5. April 1884.		
Für Patente	5	2
Für Fähigkeitszeugnisse . . .	1	1
Total	28	18

2. Für den Primarlehrerberuf.

a. In *Münchenbuchsee:* 17. u. 18. September 1883.		
Zöglinge des Seminars Münchenbuchsee	30	29
Zöglinge des Privatseminars Muristalden	12	11
Auswärtige	2	2
Nachprüfung einer Lehrerin .	1	1
b. In *Delsberg:* 17. bis 19. März 1884 für Lehrerinnen.		
Schülerinnen des dortigen Seminars	22	21
Auswärtige	12	6
c. In *Pruntrut:* 21. und 22. März 1884 für Lehrer.		
Zöglinge des dortigen Seminars	10	10
Auswärtige	6	3
d. In *Hindelbank:* 24. u. 25. März 1884.		
Seminaristinnen	32	32
e. In *Bern:* 28. März bis 2. April 1884.		
Lehrerinnen	37	37
Nachprüfung von Lehrern . .	2	2
	166	154
Im Ganzen: Lehrer	62	57
Lehrerinnen . .	104	97
Total	166	154

3. Arbeitslehrerinnen.

	Geprüfte.	Patentirt.
In *Boltigen:* 20. u. 21. August 1884.		
Theilnehmerinnen am dortigen Bildungskurs	39	39
Nichttheilnehmerinnen . . .	2	2
Total	41	41

Die *deutsche Lehrmittelkommission für Primarschulen* beschäftigte sich eingehend mit dem neuen Oberklassenlesebuch. Wohl sind die einzelnen Theile fertig gestellt, aber deren Vereinigung zu einem nicht zu umfangreichen passenden Ganzen bietet grosse Schwierigkeiten. Doch ist Aussicht vorhanden, dass das lang ersehnte Lesebuch im nächsten Schuljahr endlich vollendet werde. Auf Anregung der ökonomischen Gesellschaft wurde den Schulkommissionen empfohlen, das sehr nützliche Werk: «Die besten Futterpflanzen» von Dr. Stebler wenigstens zu Handen der Oberlehrer anzuschaffen. Eine neue Auflage des I. Weber'schen Gesangbüchleins konnte ohne neue Abänderungen erstellt werden.

Die Kommission zur Begutachtung der eingelangten Konkurrenzarbeiten für ein einheitliches religiöses Lehrmittel hat ihre Arbeiten noch nicht abgeschlossen.

Die *französische Lehrmittelkommission* beschäftigte sich in erster Linie mit dem für die Oberschule zu erstellenden Lesebuche. Auf die erfolgte Konkurrenzausschreibung langten drei Arbeiten ein; da keine derselben genau den Wünschen und Bedürfnissen der Kommission und der Schule entsprach, so wurden die drei Verfasser ersucht, einen neuen einheitlichen Plan auszuarbeiten. Ist dieses einmal definitiv festgestellt, so dürfte die Vollendung des Lesebuches nicht mehr allzu lange auf sich warten lassen. Als obligatorisches Lehrmittel für die französischen Primarschulen wurde eingeführt: «Les exercices d'arithmétique et calcul des dimensions à l'usage des écoles primaires du canton de Berne», second et troisième degré, édité par la librairie scolaire Jacob à Bienne. Empfohlen wurde das Büchlein: «Cours de comptabilité pratique, destiné aux jeunes filles», de P. Golaz, Schulinspektor in Gollion. Den Lehrerinnen wurde zum Gebrauche anempfohlen: «Guide pratique pour les leçons d'ouvrages», par Mlle. J. Godet à Neuchâtel.

Durch den Tod des Herrn Prof. Schönholzer verlor die *deutsche Lehrmittelkommission für Sekundarschulen* ihren Präsidenten. Er wurde ersetzt durch Herrn Landolt, Sekundarschulinspektor, als Präsident und durch Herrn Zbinden, Sekundarlehrer in Langnau, als Mitglied.

Die französische Lehrmittelkommission für Sekundarschulen hat keine Sitzung abgehalten.

Schulsynode.

Die Vorsteherschaft hielt 7 Sitzungen ab, von denen durch die Vorberathung der obligatorischen Frage: Begutachtung des Entwurfes zu einem neuen Primarschulgesetz, nicht weniger als 5 ausgefüllt wurden. Eine Eingabe der Sektion Oberaargau des bernischen Mittellehrervereins, die sofortige Einführung der neuen schweizerischen Orthographie betreffend, wurde dahin begutachtet, es sei die neue Rechtschreibung obligatorisch zu erklären, aber nur nach und nach mit den neuen Lehr- und Lesebüchern und mit neuen Auflagen derselben einzuführen.

Die Schulsynode hielt ihre ordentliche Jahressitzung am 4. und 5. Oktober in Bern ab und behandelte folgende Geschäfte:

1) Bericht über die Thätigkeit der Vorsteherschaft der Schulsynode, der Kreissynoden und Konferenzen;
2) Begutachtung des Entwurfes zu einem neuen Gesetz über den Primarunterricht im Kanton Bern;
3) der Schulartikel in der Verfassung des Kantons Bern;
4) die reglementarischen Wahlen.

Eine Reihe von Kreissynoden, z. B. Interlaken, Obersimmenthal, Bern-Land, Biel, Courtelary etc., klagt über schlechten Besuch, namentlich von Seite der Lehrerinnen. In andern Kreissynoden und Konferenzen herrscht rege Thätigkeit bei fleissiger Theilnahme, z. B. in Nidau, Fraubrunnen, Burgdorf etc. Ausser der Behandlung der obligatorischen Frage, die sehr viel Zeit in Anspruch nahm, gelangten in sämmtlichen Kreissynoden und Konferenzen nicht weniger als 411 Gegenstände zur Behandlung; zudem wurden überall praktische Uebungen und Probelektionen in den verschiedenen Unterrichtsfächern vorgenommen.

Als obligatorische Frage für nächstes Jahr wählte die Vorsteherschaft der Schulsynode folgende:

«Woher rührt die vielfach noch vorkommende Abneigung der Eltern gegen die Schule und wie kann dieselbe überwunden und in Liebe zur Schule umgewandelt werden?»

II. Primarschulen.

Wir lassen hier zunächst den Generalbericht der Schulinspektoren folgen:

1. Schulbesuch.

«Man kann es nicht genug wiederholen und beklagen, dass der Schulbesuch immer noch kein befriedigender ist. Immer gibt es noch sehr viele Eltern, die recht gut auszurechnen wissen, wie oft ihre Kinder nach dem Gesetze die Schule ungestraft versäumen dürfen; und sie versäumen sie denn auch redlich.

Dieses Jahr hat eine Menge von Schulkrankheiten, wenn auch in geringerem Grade als frühere Jahre, störend auf den Schulbesuch eingewirkt; immer noch wird vielerorts zu leicht entschuldigt von den Schulkommissionen und der Lehrerschaft; wir sind förmlich daran gewöhnt, sehr, sehr selten alle Kinder einer Klasse beisammen zu sehen. Die Klage im Jura über den zu frühen Austritt sehr vieler Kinder muss neuerdings wiederholt werden. Ferner ist die Zahl der Klassen, welche das gesetzliche Minimum der Schulhalbtage oder der Schulstunden, oder beides nicht einhalten, wie die bezügliche Tabelle zeigt, noch viel zu gross.

Und doch brauchen wir nicht trostlos in die Zukunft zu blicken; die Zahl der entschuldigten und unentschuldigten Absenzen nimmt von Jahr zu Jahr stetig ab; das Cirkular der Erziehungsdirektion vom 14. September 1883 hat seine gute Wirkung ausgeübt; die Richterämter sind strenger geworden in Anwendung des Strafmaßes; es ist lebhaft zu begrüssen, dass hie und da Gefangenschaft in Arbeit umgewan-

delt wird; die Schulkommissionen sind gewissenhafter geworden in Handhabung der gesetzlichen Vorschriften; die Herren Pfarrer nehmen in Verlegung des Unterweisungsunterrichtes weit mehr Rücksicht auf die Schule als früher, freilich noch nicht alle in wünschbarem Masse; die Lehrer berücksichtigen im Unterrichte die einzelnen Kinder immer sorgfältiger, was auf die Besserung des Schulbesuches die meiste Wirkung hat. Es ist sehr zu wünschen, dass alle diese Verbesserungen unablässig im Auge behalten werden und sich so der Boden ebnet zu einer bessern Schulgesetzgebung.

2. Schulhäuser.

Trotz der wirthschaftlichen Krisis sind in dem verflossenen Schuljahre wieder eine bedeutende Anzahl schöner und zweckmässiger Schulhäuser eingeweiht worden. Die Zahl derjenigen Schullokalitäten, welche zu Schulzwecken durchaus ungeeignet sind, verringert sich mehr und mehr; auch in der Bestuhlung sind nicht unwesentliche Verbesserungen zu melden.

Dagegen lassen viel zu wünschen übrig: Die rechtzeitige Reparatur der Räumlichkeiten und der Schul- und Turngeräthe, die Ventilation, die Beleuchtung, zum Theil auch die Beheizung, die Treppen, die Abtritte etc.

In einigen Aemtern wird über Vernachlässigung der Umgebung der Schulhäuser geklagt. Es glaubt Niemand verpflichtet zu sein, hier für Ordnung, Reinlichkeit und Schönheit sorgen zu sollen.

3. Lehrmittel.

Mit den Lehrmitteln, sowohl allgemeinen als individuellen, steht's so übel nicht. Die meisten Schulen sind gehörig ausgerüstet. Am meisten fehlt es da, wo sich die Lehrer der Sache wenig annehmen. Dagegen fehlen in vielen Schulen, und das ist eine schon oft wiederholte Klage, immer noch zweckmässige Bilder für den Anschauungsunterricht, gute Zeichnungswerke und gute Lehrmittel und Apparate für Raumlehre und Naturkunde. Die obligatorischen Turngeräthe, *Stemmbalken, Springel, Stäbe* und *Sturmbrett,* fehlen noch, theilweise oder ganz, in einer viel zu grossen Zahl von Schulen.

4. Lehrpersonal.

a. Sittliches Verhalten und Beispiel.

Das sittliche Verhalten der Lehrer und Lehrerinnen gibt in der grossen Mehrzahl keine Veranlassung zu Klagen. Sie verdienen für Treue, Fleiss und Ausdauer die vollste Anerkennung. Für die wenigen Verirrungen, die Einzelne sich zu Schulden kommen lassen und die unnachsichtlich geahndet werden, macht man vielerorts immer noch den gesammten Lehrerstand verantwortlich. Träge und interesselose Lehrer sitzen wieder fester im Sattel, seitdem sich neuerdings etwas Lehrermangel fühlbar macht.

b. Schulführung und Unterrichtsweise.

Man kann heute von Ueberladung der Schüler mit Unterrichtsstoff nicht mehr mit Grund reden, wenigstens soweit es die Primarschule angeht. Die Lehrer und Lehrerinnen arbeiten nach sorgfältig ausgearbeiteten Spezialplänen, die meistens nicht über das hinausgehen, was im Minimalplan gefordert wird. Diese Spezialpläne sollten ohne Genehmigung der Schulkommission nie zur Anwendung kommen, damit dieselbe ihren Einfluss auf die Schule in direktester Weise zur Geltung bringen kann.

Der klassenweise, resp. jahrgangsweise Unterricht wird strenger als früher durchgeführt, namentlich in der Muttersprache und im Rechnen. Es bleibt zu wünschen, dass es auch in den Realfächern besser gemacht werde. Man gewinnt für den einzelnen Schüler auch mehr Zeit zu schriftlichen Arbeiten, die bisher noch nicht in wünschbarem Maße Berücksichtigung gefunden haben.

Auf den obern Stufen wird immer noch zu viel dozirt; das Kind kommt zu wenig zum Reden, es wird ihm zu viel geholfen; man lässt ihm keine Zeit.

Die Korrekturen könnten in vielen Schulen noch sorgfältiger ausgeführt werden; dagegen lässt die Führung der Schulrödel, einzelne Fälle und einzelne wenige Amtsbezirke abgerechnet, wenig zu wünschen übrig.

c. Nebenbeschäftigungen.

Wir können nur wiederholen: Nebenbeschäftigungen haben eigentlich nur die ältern und verheiratheten Lehrer, und im Grunde sind diejenigen, die neben der Schule noch etwas zu thun suchen, eifrigere Lehrer als diejenigen, die keine Nebenbeschäftigung begehren. Allerdings sind manche Lehrer ausser der Schule so sehr Bauern, Krämer, Agenten etc., oder so sehr als Gemeindeschreiber und Civilstandsbeamte in Anspruch genommen, dass sie der Schule absolut nicht das sein können, was sie ihr sein sollten. Dass aber gerade solche sehr oft beim Publikum in besonderer Gunst stehen, muss deprimirend auf diejenigen zurückwirken, die still und bescheiden nur der Schule und ausser derselben mit Ernst und Beharrlichkeit nur der eigenen Fortbildung leben.

Dass die Lehrer Militärdienst thun, ist für die Schule von günstigem Erfolg begleitet; diese kann aber geschädigt werden, wenn die Lehrer die einzelnen Stufen bis zu den Offiziersgraden durchlaufen. Wir müssen uns mit aller Entschiedenheit gegen diesen Missbrauch erheben.

5. Ergebnisse des Unterrichtes.

Bis zur nächsten Berichterstattung wird es möglich sein, über jede einzelne Klasse und über einzelne Fächer das nöthige Material zu sammeln und zur Veröffentlichung zu verarbeiten. Für diessmal beschränken wir uns noch auf eine summarische Darlegung der Ergebnisse des Unterrichts:

a. Religion und Memoriren.

In Unterschulen und Elementarschulen, wo der Dialekt angewendet und die Religionsstunde weniger nur zu einer Sprachstunde gemacht wird, ist der Unterricht befriedigend. Weniger ist dies auf mittlern und obern Stufen der Fall, obschon er auch hier mit aller Wärme und Würde ertheilt wird. Der Unterricht leidet an einer gewissen Zerfahrenheit in religiösen Dingen, wie es eben die gegenwärtigen kirchlichen Verhältnisse mit sich bringen. Es wird dies den Unterweisern und Lehrern Veranlassung geben, über die Hebung dieses Uebelstandes nach-

zudenken. Das neue Lehrmittel wird hoffentlich etwas mehr Einheit in diesen Unterricht bringen.

In den katholischen Schulen des bernischen Jura lässt der Religionsunterricht sehr viel zu wünschen übrig. Die Lehrerschaft besitzt im Allgemeinen die nöthigen Kenntnisse nicht, denselben gut zu ertheilen. Daher beschränkt sie sich in der Mehrzahl darauf, biblische Erzählungen auswendig lernen zu lassen, deren Sinn die Kinder nicht verstehen. Eine nicht geringe Zahl von Lehrern stützt sich auf die Glaubensfreiheit der Bundesverfassung und hält sich nicht für verpflichtet, Religionsunterricht zu ertheilen.

Im *Memoriren* unterzieht sich die Mehrzahl der Schulen einer weisen Beschränkung in der Stoffauswahl. Es ist zu empfehlen, dass die Sprüche und Lieder einer sorgfältigen Besprechung unterzogen werden, bevor man sie dem mechanischen Gedächtniss anvertraut. Vor Allem aus sollte den Gellertliedern in der Schule ein Ehrenplätzchen gewahrt bleiben.

b. Muttersprache.

(Alter Kanton.)

Im *Schreiblesen* wird verschieden verfahren und es mögen wohl verschiedene Wege zum Ziele führen, doch wird der kürzeste noch zu wenig gefunden. Sobald die Kinder überhaupt vorbereitet sind, müssen dieselben im Sprechen in die Lautverhältnisse eingeführt werden. Das Lautiren ist ein langsames Lesen; daher muss beim Gebrauch des Buches und beim Lesen von der Wandtafel darauf gehalten werden, dass die Kinder, wie man sich ausdrückt, richtig sammeln und gehörig verschmelzen (ziehen). Ist das Wort langsam gelesen worden, so ist es nicht vom Guten, es noch schnell zu wiederholen.

Durch fortgesetzte Schreibleseübungen soll das Kind im ersten Jahr zur Fertigkeit im mechanischen *Lesen* durchdringen. In diesem sollen die Kinder sobald möglich dazu geführt werden, dass sie jedes Wort mit seinen Lautbeziehungen auf den ersten Blick überschauen und mit Blitzesschnelle richtig aussprechen lernen. Wo die Schule diesen Zweck nicht verfolgt und wo sie es bis zum 5. oder 6. Schuljahr nicht zur unbedingten Fertigkeit bringt, da ist es um ihre Leistungen in allen Fächern übel bestellt. Die Theorie, die Kinder dürfen nur lesen, was sie verstehen, hat der Schule nicht überall gute Dienste geleistet. Nur zu oft bringt man es vor lauter Erklärungen gar nicht mehr zum Lesen. Im Allgemeinen muss in unsern Schulen noch viel mehr und besser gelesen werden; denn wo das Lesen fehlt, da fehlt Alles.

Bei allen *schriftlichen Arbeiten* muss darauf gehalten werden, Fehler zu verhüten, und nicht, Fehler zu korrigiren. Mit grosser Sorgfalt ist es möglich, den Schüler im ersten Schuljahr dazu zu bringen, alle in seinem engern Anschauungskreis liegenden Wörter absolut fehlerfrei zu schreiben. Auf dieser Grundlage müssen die folgenden Stufen fortbauen; dazu eignet sich die sorgfältige Behandlung der Wörtergruppen im II. und III. Sprachbüchlein in vorzüglicher Weise. Der Hauptzweck des schriftlichen Sprachunterrichts muss für die Unterstufe ganz besonders in die Bewältigung eines guten Theiles der Orthographie gesetzt werden.

Für das *Aufsatz*machen lässt sich nicht genug wiederholen, dass die Themata aus den verschiedenen Gebieten, wie sie der Unterrichtsplan andeutet, mit aller Sorgfalt ausgewählt, behandelt und korrigirt werden müssen. Es gibt immer noch Schulen, die es nicht fertig bringen, alle Wochen einen Aufsatz, wenn auch nur einen kurzen, zu machen, und welche Abschriften und Diktate für Aufsätze ausgeben und namentlich den Sommer für Aufsätze als ungeeignet ansehen.

Alle Aufsätze sollten nur einmal und unmittelbar in's Heft, das verbindlichen Charakter hat und auch für's Examen gut genug ist, gemacht werden. Es muss strengstens darauf gehalten werden, dass mehr Aufsätze gemacht, leichtere Themata aus den verschiedensten Lebensgebieten gewählt, dieselben mit aller Sorgfalt geschrieben und unter allen Umständen sofort korrigirt werden. 32 Aufsätze im Schuljahr sind wohl als das Minimum anzusehen.

c. Rechnen.

Dem Rechnen wird überall viel Zeit und Aufmerksamkeit geschenkt und die neu revidirten Rechnungsbüchlein haben viel Gutes gebracht; trotzdem stehen die Leistungen in diesem Fache noch immer nicht im Verhältniss zu den aufgewandten Opfern. Es wird noch viel zu oft mechanisch, nach geistlosen Formen und Schablonen unterrichtet; statt den Schüler hineinblicken zu lassen in das Wesen und in die Zusammensetzung der Zahlen, wird leider noch hie und da und besonders auf der Elementarstufe gedankenlose Trüllerei getrieben; das berufliche Rechnen wird zu wenig berücksichtigt. In sehr vielen Fällen versteht der Schüler die Beispiele ohne Mithülfe nicht.

Das *Kopfrechnen* hat sich bedeutend gebessert, seitdem die Aufgaben nur im Schlüssel enthalten sind. Es werden häufig zu schwere Aufgaben gestellt, die Verhältnisse zu komplizirt und die Zahlen zu gross gegeben. Die eingekleideten Aufgaben sollten mehr als bisher berücksichtigt werden.

Im *schriftlichen Rechnen* fehlt sehr oft die einfache, übersichtliche Darstellung. Es muss vom ersten bis zum letzten Schuljahr mehr Gewicht auf Schönheits- und Ordnungssinn gelegt werden. Die langen, unpraktischen Vielsatz- und die überflüssigen Zinseszinsrechnungen könnten füglich wegfallen und dafür die Prozentrechnungen vermehrt werden.

In der *Geometrie* werden die einfachen Flächen und Körper mit ordentlichem Verständniss berechnet und meistens auch gezeichnet. Die Berechnungen sollten sich möglichst viel an Naturgegenstände halten. Vielerorts fehlen noch die nöthigen Veranschaulichungsmittel.

d. Realien.

Es muss zugestanden werden, dass in einem grossen Theil der Schulen die Resultate dieses Unterrichts noch nicht befriedigen.

Das Mittelklassenlesebuch mit seinem vermehrten geschichtlichen Stoff hat zwar wesentliche Verbesserungen für dieses Fach gebracht.

Was die Oberstufe anbelangt, so wird hier leider noch immer ein Lesebuch vermisst, das den Realunterricht gehörig unterstützt. Tüchtige Lehrer wissen sich indessen mit dem vorhandenen Material für Geschichte und Geographie gut zu behelfen. Das im Realunterricht Behandelte findet bei den Aufsatzübungen reichlich Verwendung.

e. Zeichnen und Schreiben.

Wir müssen leider neuerdings wiederholen: Das Fach des Zeichnens leidet noch an vielen Mängeln; die Leistungen sind im Ganzen sehr gering. Woher dieser Uebelstand rührt, ist nicht schwer zu sagen, wenn man weiss, dass viele Lehrer dafür zu wenig Kenntnisse und Fähigkeiten, aber auch wenig Lust und Liebe besitzen. In vielen Schulen hält man sich noch an die Hutter'schen Vorlagen und lässt dieselben einfach kopiren, statt die Gebilde neuerer Zeichnungswerke oder eigene Konstruktionen an die Wandtafel zu zeichnen und dann von den Schülern in verschiedenen Maßen auf's Papier bringen zu lassen.

Einige wenige Schulen, deren Lehrer gute Zeichner sind, leisten sehr Erfreuliches.

Im Schreiben wird in der Mehrzahl der Schulen das Mögliche geleistet. Die Lehrerschaft bemüht sich in lobenswerther Weise, die Schüler schon von der Elementarstufe an zu saubern und schönen schriftlichen Arbeiten zu gewöhnen. Die beiden üblichen Schriftarten werden möglichst gleichmässig gefördert.

f. Gesang.

Es lässt sich nicht in Abrede stellen, dass dieses Fach einer nie versiegenden Quelle gleicht, die stets neue Labung spendet und das Schulleben verklärt und veredelt. Eine Schule, in welcher der Gesangunterricht brach liegt, verdient eine arme Schule genannt zu werden. Was nun die Leistungen in unserm Kanton betrifft, so sind dieselben sehr verschieden; aber ein grosser Theil der Lehrerschaft arbeitet mit Lust und Liebe, daher auch mit befriedigendem Erfolg auf diesem Gebiete. Vielfach werden im Laufe eines Winters Konzerte veranstaltet, deren Ertrag für eine Schulreise für Reiche und Arme verwendet wird. Dagegen kann mit Grund Nichts eingewendet werden, wenn die Vorbereitungen dazu nicht den übrigen Unterricht beeinträchtigen, die Genußsucht wecken oder einem übertriebenen Selbstgefühl neue Nahrung zuführen. An einigen Orten wirken diese Konzerte geradezu schädlich. Da und dort dürfte das selbstbewusste Singen der bloss maschinenmässigen Eintrichterei vorangestellt werden. Noch gar oft wird der gute Eindruck durch lächerliche Gesten, lästiges Klopfen und Stampfen oder endlich durch zeitweises Mitsingen von Seite des Lehrers bedeutend abgeschwächt. Die Schüler sollten schliesslich die einfachen Volkslieder ohne jede Mitwirkung der Lehrer schön singen können.

g. Turnen.

Der Benjamin der Volksschule steht, wie die Holzgeräthe im Freien, zumeist noch auf schwachen Füssen. Der gewichtigste Grund zu den bisherigen spärlichen Ergebnissen liegt in der Natur mannigfacher Hindernisse, die nicht so bald zu überwinden sind und wohl nie ganz überwunden werden können.

Noch fehlt es sehr vielen Lehrern an genügender turnerischer Befähigung und Ausbildung. Diesem Uebelstande kann erst nach und nach abgeholfen werden. Das beste Mittel gegen diese Krankheit sind Lehrerrekrutenkurse.

Sodann ist die Ausrüstung von Lokalien, Plätzen und Geräthen im Allgemeinen noch gar mangelhaft.

Zu wünschen ist, dass namentlich Eisenstab und Springel vorab zur Einführung gelangen möchten. Beide Geräthe sind, weil transportabel, nicht an enge Plätze gebunden.

Im Fernern will es an Zeit fehlen. Während der kurzen Sommerschulzeit ist es den Landschulen, welchen kein Turnlokal zur Verfügung steht, schlechterdings unmöglich, auf einen grünen Zweig zu kommen.

Trotz dieser notorischen Hemmnisse ist es aber möglich, im Turnen nach und nach bedeutend mehr und Besseres zu leisten.

6. Mädchenarbeitsunterricht.

Dieser Unterricht geht seinen ganz erfreulichen Weg. An den meisten Orten ist jede Antipathie gegen denselben verschwunden und hat einer wohlthuenden Theilnahme Platz gemacht.

Drei Dinge dürften noch besser berücksichtigt werden:

Nicht überall bringen sämmtliche Kinder den Arbeitsstoff zu rechter Zeit;

viele Kinder, die im Verlaufe des Jahres die Schule wechseln, bringen die fertige oder angefangene Arbeit aus der frühern Schule nicht gleich mit;

das Flicken muss wegen seiner hervorragenden Bedeutung noch mehr in den Vordergrund treten.

7. Privat-, Kleinkinder- und Sonntagsschulen.

Der Bestand der Privatschulen ist im Berichtsjahr ziemlich derselbe geblieben. Sie sind im Ganzen nicht sehr zahlreich; die Mehrzahl in der Stadt Bern und deren Umgebung. Ihre Leistungen entsprechen meistens den gleichstufigen öffentlichen Schulen in befriedigender Weise.

Die Kleinkinderschulen sind und bleiben ein nothwendiges Uebel namentlich da, wo die Eltern nicht Zeit haben, sich selbst mit der Erziehung ihrer Kinder abzugeben; schädlich wirken sie, wenn sie als eigentliche Unterrichtsanstalten auftreten wollen.

Die Sonntagsschulen sind im Zunehmen begriffen. Ihre einseitige religiöse Richtung wird der Förderung einer allgemeinen bernischen Landeskirche und der Schule nicht zum Segen gereichen.

8. Rekrutenkurse.

An mehr Orten als früher sind solche abgehalten worden. Das Uebungsbüchlein, welches die Erziehungsdirektion an solche gratis abgab, wurde recht fleissig benutzt.

Die Mehrzahl der Rekruten freilich, welche nächsten Herbst zur Aushebung kommen, haben an keinem solchen Kurse Theil genommen und nachfolgende Jahrgänge werden es auch in Zukunft nicht thun, wenn das Obligatorium sie nicht dazu nöthigt.

9. Bibliotheken.

Die zahlreichen Bibliotheken werden immer noch zu wenig benutzt und zu wenig sorgfältig verwaltet.

10. Gemeinde- und Bezirksbehörden.

Der Einfluss auf das Schulwesen von dieser Seite ist ausserordentlich verschieden. Im Allgemeinen ist

fast überall guter Wille und durchaus freundliches Entgegenkommen vorhanden und es werden die gesetzlichen und reglementarischen Geschäfte in der Regel zur Zufriedenheit abgewickelt; hingegen bleibt vielerorts noch immer zu wünschen übrig, dass diese Behörden ihr Augenmerk noch mehr auf das Innere der Schule, deren Einrichtung, Fortschritt und Geist überhaupt, richten möchten, wozu ihnen in den gesetzlichen Vorschriften genügend Gelegenheit wird und wozu sie auch ausdrücklich verpflichtet sind.

Versorgung armer Schulkinder mit Nahrung und Kleidung.

Wie aus nachstehender Tabelle ersichtlich ist, hat das bezügliche Circular vom 11. September 1883 einen recht günstigen Erfolg gehabt und doch ist in dieser Uebersicht noch bei Weitem nicht alles enthalten, was geleistet wurde; viele Schulkommissionen erstatteten nur ungenauen Bericht ab, andere keinen; manche bemerken, es sei besser, die Wohlthätigkeit nicht zu kontroliren. Viele Gegenden sind in der glücklichen Lage berichten zu können, dass während des gelinden Winters sich gar kein Bedürfniss, Schulkinder zu unterstützen, gezeigt habe. Wieder andere Schulkommissionen befürchten, dass bei regelmässiger oder gar gesetzlicher Einführung der Kinderunterstützung nur die Begehrlichkeit gross gezogen und bei den Eltern die Arbeitsscheu und Liederlichkeit vermehrt würden.

Beinahe einstimmig berichten die unterstützenden Kommissionen, dass der Erfolg ein äusserst erfreulicher und günstiger gewesen sei, sowohl in Bezug auf fleissigen Schulbesuch als auch auf den Gesundheitszustand und die Leistungsfähigkeit der Kinder.

Tabelle I.

Amtsbezirke.	Zahl der unterstützten Kinder.	Einnahmen. Beiträge von Gemeinden.		Einnahmen. Beiträge von Privaten, Sammlungen, Geschenke etc.		Ausgaben.		Von Privaten zu Tische geladene Kinder.
		Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	
Oberhasle . . .	70	15	—	409	35	406	—	22
Interlaken . . .	497	249	—	1,744	70	1,992	60	80
Frutigen . . .	97	99	50	312	—	411	50	—
Saanen	186	—	—	1,450	15	722	78	—
Niedersimmenthal	447	1,459	38	1,535	91	2,865	08	11
Thun	717	644	76	3,436	—	4,097	06	14
Signau	741	1,540	85	2,199	—	3,350	61	14
Konolfingen . .	463	774	89	1,507	89	2,303	07	11
Seftigen	548	1,054	94	354	20	1,391	04	4
Schwarzenburg .	406	1,214	50	932	40	2,048	90	—
Bern { Stadt . .	1167	—	—	7,712	43	7,421	64	1
Bern { Land . .	579	649	50	3,226	42	3,169	—	11
Burgdorf . . .	273	515	—	855	95	1,243	20	28
Trachselwald . .	389	21	—	604	—	1,019	40	44
Aarwangen . .	367	583	83	368	82	1,063	65	1
Wangen . . .	146	203	—	583	90	802	—	7
Fraubrunnen . .	59	156	—	491	20	655	20	39
Büren	17	80	—	62	—	142	—	—
Aarberg . . .	69	120	—	209	—	516	—	12
Erlach	21	75	—	50	—	125	—	—
Nidau	130	320	20	667	90	1,020	10	2
Biel	33	—	—	120	—	120	—	—
Neuenstadt . .	134	—	—	76	10	76	10	1
Courtelary . . .	136	40	—	816	70	965	17	8
Münster	28	1,175	—	75	—	1,289	—	8
Delsberg . . .	107	1,833	—	—	—	1,701	—	17
Freibergen . .	92	2,405	35	670	—	3,034	65	44
Laufen	22	?	—	?	—	?	—	—
	7941	15,229	70	30,471	02	43,951	75	379

Den **Jugend-** und **Volksbibliotheken** wird immer noch viel zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt; die Gründung neuer solcher ist eine Seltenheit. Wie schon früher erwähnt worden ist, werden ordentlich organisirte Bibliotheken, welche Statuten und Katalog besitzen, von der Erziehungsdirektion alle zwei Jahre durch ein Büchergeschenk unterstützt; im Berichtsjahre erhielten 39 Bibliotheken zusammen 1692 Bände.

Gegen das **Absenzenunwesen** muss fortwährend ein ernster Kampf geführt werden. Immer gibt es noch Schulkommissionen, welche die ohnehin schon so laxen Bestimmungen von § 8 des Schulgesetzes nicht genau handhaben. So ergab es sich, dass in mehreren Gemeinden des Amtes Pruntrut eine Anzahl Anzeigen von Recidivfällen dem Richter nicht verzeigt wurden.

Eigentlich sollte diesen Gemeinden gemäss § 59 des Schulgesetzes und Beschluss des Grossen Rathes der Staatsbeitrag entzogen werden. Da aber erwiesenermassen nicht böse Absicht, sondern Unkenntniss der Sache vorhanden war, so hatte es mit einem ernsten Verweis für die Nachlässigkeit sein Bewenden.

Die Gemeinden Rheinisch und Rinderwald-Ladholz bei Frutigen, Grellingen, Zwingen und Röschenz behandelten die Strafanzeigen wegen Schulunfleisses mit grosser Nachlässigkeit; für Röschenz müssen wir den Entzug des Staatsbeitrages auf ein Jahr beantragen.

Immerhin kann konstatirt werden, dass im Schulbesuch einige Besserung eingetreten ist, wozu das Circular an die jurassischen Schulkommissionen vom 14. September 1883 wesentlich beigetragen hat. Gegenüber dem Vorjahre hat die Gesammtzahl der Absenzen sich um **469,936** vermindert oder um **18** %. Sie fiel von 2,593,065 auf 2,123,129 herab. Im Schuljahr 1881/82 kamen auf ein Kind 29,9 Abwesenheiten, 1882/83 26,6 und im Berichtsjahr 1883/84 21,7, mithin eine Verminderung von 4,9 per Kind gegenüber dem Vorjahr.

Wir sehen, es ist eine langsame, aber stetige Besserung vorhanden, und wenn sich dieselbe, wie wir hoffen, fortsetzt, so werden wir nach und nach auch in dieser Hauptsache auf einen mehr normalen Boden gelangen.

Taubstummenanstalt Frienisberg.

Das abgelaufene Berichtsjahr war gleich dem vorhergehenden ein normales. Der Unterricht konnte ohne wesentliche Störung das ganze Jahr regelmässig ertheilt werden. Während des Militärdienstes eines Lehrers (Rekrutenschule) wurde seine Klasse abwechslungsweise vom übrigen Lehrpersonal unterrichtet.

Im Lehrerpersonal trat kein Wechsel ein; auch das Arbeiterpersonal ist sich gleich geblieben.

Die Zahl der Zöglinge belief sich zu Anfang des Jahres auf 61; nach erhaltener Admission wurden 10 entlassen und 1 nach fünfjährigem Aufenthalt in der Anstalt ohne admittirt zu werden, weil zu schwach. Alle 11 wurden bei guten Meistern zur vollständigen Erlernung des Handwerks untergebracht. Die eingegangenen Berichte lauten günstig. Von 21 angemeldeten Knaben wurden 16 einberufen; von die-

sen rückten 2 aus uns unbekannten Gründen nicht ein und 4 mussten nach einer zweimonatlichen Probezeit, weil nicht bildungsfähig, wieder entlassen werden. Definitiv wurden also 10 aufgenommen, so dass die Zahl der Zöglinge 60 betrug.

Der Gesundheitszustand war im Allgemeinen recht gut und kein ernstlicher Krankheitsfall ist zu verzeichnen.

Das Verhalten und Betragen der Zöglinge war stets befriedigend.

Der Unterstützungsfond erhielt an Geschenken:

von der Tit. Gesellschaft zu Mohren in Bern	Fr. 50. —
an Examenkollekte	» 68. 65
an Ertrag des Opferstockes . . .	» 26. —
Summa	Fr. 144. 65

Dagegen wurden verabfolgt an Lehrgeldern und anderweitigen Unterstützungen Fr. 1737.

Der Fond hatte zu Ende des Jahres ein Vermögen von Fr. 35,150. 37.

An die *Privattaubstummenanstalt für Mädchen* in Wabern wurde der übliche Staatsbeitrag von Fr. 3500 ausgerichtet.

Stand der Leibgedinge.

Infolge Absterbens bisheriger Inhaber von Leibgedingen konnten im Berichtsjahre 14 äusserst dringende Gesuche um Zuerkennung solcher berücksichtigt werden.

Auf 1. Januar 1884 sind vergeben . . . 134 Leibgedinge; dieselben zergliedern sich folgendermassen:

14	à	Fr.	60
3	»	»	80
25	»	»	240
7	»	»	260
14	»	»	280
13	»	»	300
6	»	»	320
8	»	»	340
44	»	»	360
			134

Hiemit ist der jährliche Kredit für Leibgedinge im Betrage von Fr. 36,000 pro 1884 im Voraus mehr als erschöpft, und es ist geringe Aussicht vorhanden, von den 40 noch vorliegenden, zum Theil sehr dringenden Gesuchen in nächster Zeit nur einigen entsprechen zu können.

Bestand der Privatunterrichtsanstalten.

Tabelle II.

Amtsbezirke.	Kleinkinderschulen.	Andere Privatanstalten (Institute, Pensionate, städtische Schulen).	Zahl der Zöglinge.	Zahl der Lehrkräfte.
Interlaken	—	1	6	1
Saanen	1	—	15	1
Obersimmenthal . .	1	—	7	1
Thun	3	—	155	4
Signau	1	—	18	1
Konolfingen	2	1	108	3
Seftigen	2	—	77	2
Bern	7	28	2566	149
Burgdorf	1	1	130	5
Trachselwald . . .	1	1	75	2
Aarwangen	5	—	210	5
Wangen	4	—	140	4
Erlach	1	1	70	5
Nidau	1	1	65	3
Biel	3	—	153	7
Neuenstadt	1	5	219	6
Courtelary	9	14	444	24
Münster	1	3	95	4
Delsberg	2	—	70	2
Freibergen	2	6	180	10
Pruntrut	3	5	364	8
Laufen	—	—	—	—
Total	49	68	5167	247

Staatsbeiträge an Schulhausbauten.

Tabelle III.

Staatsbeiträge an Neu- und Umbauten von Schulhäusern und Turnhallen (5 % der Devis-, eventuell der Brandversicherungssumme) wurden im Laufe des Jahres 1883 an folgende Gemeinden bewilligt:

Namen der Gemeinden.	Devissumme.
1. Langnau, Turnhalle	Fr. 12,000. —
2. Bern, Gymnasium, Neubau . *)	» 640,000. —
3. Bern, Primarschulhaus der obern Stadt, Neubau	» 460,650. —
4. Hausen bei Meiringen, Neubau	» 11,370. 30
5. Corgémont, Turnhalle . . .	» 21,976. 56
6. Rothenbaum, Anbau	» 6,136. 90
7. Ittigen, Umbau	» 1,000. —
8. Moutier, Umbau	» 14,000. —
9. Epiquerez, Umbau	» 8,078. 52
10. Laufen, Erweiterung und Reparatur	» 5,300. —
11. Bonfol, Erweiterung und Reparatur	» 15,800. —
12. Moutier, Turnhalle für Primar- und Sekundarschule	» 28,700. —

*) Maximum des Staatsbeitrages Fr. 5000.

Bewilligte Staatsbeiträge an Schulhausbauten wurden ausbezahlt an nachstehende Gemeinden:

Namen der Gemeinden.	Beiträge.
1. Saanen	Fr. 187. 85
2. Bern, Steinhölzli	» 375. —
3. Saignelégier	» 5,665. —
4. Gysenstein	» 429. —
5. Trubschachen	» 1,750. —
6. Oberstocken	» 717. 90
7. Mühleberg, Turnhalle	» 273. 70
8. Laufen	» 265. —
9. Vermes	» 1,150. —
10. Wimmis	» 590. —
11. Herrenschwanden	» 900. —
12. Moutier	» 1,025. —
13. Kleindietwyl	» 1,475. —
14. Develier	» 900. —
15. Bern, Gymnasium	» 5,000. —
Total	Fr. 20,703. 45

Ergebnisse der Austrittsprüfungen im Schuljahre 1883/84 nach § 3 des Primarschulgesetzes.

Tabelle IV.

Amtsbezirke.	Anmeldungen.			Entlassungen.		
	Knaben.	Mädchen.	*Total.*	Knaben.	Mädchen.	*Total.*
Oberhasle	—	—	—	—	—	—
Interlaken	—	3	3	—	3	3
Frutigen	—	1	1	—	1	1
Saanen	—	—	—	—	—	—
Obersimmenthal	—	—	—	—	—	—
Niedersimmenthal	—	2	2	—	2	2
Thun	—	1	1	—	1	1
Signau	3	2	5	1	—	1
Konolfingen	2	1	3	1	—	1
Seftigen	3	—	3	3	—	3
Schwarzenburg	—	2	2	—	2	2
Bern	11	14	25	11	13	24
Burgdorf	1	2	3	1	1	2
Trachselwald	3	4	7	2	4	6
Aarwangen	3	7	10	1	3	4
Wangen	1	3	4	1	2	3
Fraubrunnen	—	1	1	—	1	1
Büren	—	2	2	—	2	2
Aarberg	1	2	3	1	2	3
Laufen	—	—	—	—	—	—
Erlach	—	—	—	—	—	—
Nidau	4	2	6	3	1	4
Biel	10	10	20	7	5	12
Neuenstadt	2	1	3	2	1	3
Courtelary	24	43	67	13	26	39
Münster	3	12	15	3	7	10
Delsberg	4	10	14	2	4	6
Freibergen	24	33	57	7	7	14
Pruntrut	58	69	127	34	35	69
Laufen	19	10	29	3	5	8
Total	176	237	413	96	128	224

Uebersicht der wegen Schulversäumnisse ausgefällten Bussen.

Tabelle V.

Amtsbezirke.	Sommer-semester 1883.		Winter-semester 1883/84.	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Oberhasle	432	50	22	—
Interlaken	791	—	96	—
Frutigen	116	—	5	—
Saanen	107	—	60	—
Obersimmenthal	197	—	6	—
Niedersimmenthal	110	—	76	—
Thun	359	—	75	50
Signau	203	50	97	—
Konolfingen	81	50	55	—
Seftigen	330	50	46	—
Schwarzenburg	297	—	48	50
Bern	1,694	—	749	—
Burgdorf	240	—	72	—
Trachselwald	65	—	63	—
Aarwangen	268	—	134	—
Wangen	190	—	213	—
Fraubrunnen	91	—	2	—
Büren	40	—	2	—
Aarberg	108	—	52	—
Laupen	53	—	1	—
Erlach	176	—	56	—
Nidau	165	50	132	50
Biel	355	50	430	50
Neuenstadt	189	—	68	—
Courtelary	1,741	—	1,629	—
Münster	2,243	—	2,463	—
Delsberg	2,112	—	2,959	—
Freibergen	2,723	—	1,958	—
Pruntrut	2,675	50	2,430	—
Laufen	126	50	212	—
Total	18,281	—	14,213	—
			18,281	—
Gesammt-Total			32,494	—

Zahl der Schulen.

Tabelle VI.

Amtsbezirke.	Total der Klassen am Schlusse des Schuljahres 1882/83.	Neu errichtet.	Ausschreibungen.	Ueberfüllt.	Unbesetzt.	Total der Klassen am Schlusse des Schuljahres 1883/84.
Oberhasle . . .	30	—		1	—	[1]29
Interlaken . . .	94	—	85	1	—	94
Frutigen	48	—		4	—	48
Saanen	21	—		—	—	21
Obersimmenthal .	37	—	58	—	—	37
Niedersimmenthal .	46	—		—	—	46
Thun	107	1		10	—	[2]107
Signau	89	1	49	2	—	90
Konolfingen . . .	92	—		4	—	92
Seftigen	70	—		4	—	70
Schwarzenburg . .	35	—	115	3	—	35
Bern	199	3		2	—	202
Burgdorf	100	—	95	1	—	100
Trachselwald . .	79	1		3	—	80
Aarwangen . . .	92	—	72		—	92
Wangen	70	—		—	—	70
Fraubrunnen . .	52	—	10	—	—	52
Büren	39	—		—	—	39
Aarberg	72	—	36	1	—	72
Laupen	34	—		1	—	34
Erlach	29	—	14	—	—	29
Nidau	56	1		2	—	57
Biel	52	—	10	—	—	52
Neuenstadt . . .	16	—	3	—	—	16
Courtelary . . .	89	1	37	—	—	90
Münster	67	—	39	—	—	[3]65
Delsberg	54	1	28	—	—	55
Freibergen . . .	41	—	15	1	—	41
Pruntrut	90	1	39	—	—	91
Laufen	20	—	7	—	—	20
Total	1920	10	712	40	—	1926

[1] Guttannnen, Klasse II eingegangen.
[2] Thun, Klasse IIIe eingegangen.
[3] Chatelat und Chaluet-Graitery, Bergschule, eingegangen.

Mädchenarbeitsschulen.

Tabelle VII.

Amtsbezirke.	Zahl der Schulen.	Zahl der Schülerinnen.	Zahl der Lehrerinnen.		
			Patentirte.	Nicht-patentirte.	*Total.*
Oberhasle . . .	29	658	16	4	20
Interlaken . . .	94	2,509	55	17	72
Frutigen . . .	48	1,177	29	10	39
Saanen	19	479	8	6	14
Obersimmenthal .	36	800	24	6	30
Niedersimmenthal	45	1,107	24	14	38
Thun	107	2,983	59	12	71
Signau	90	2,388	58	8	66
Konolfingen . .	92	2,527	59	4	63
Seftigen	70	2,056	60	3	63
Schwarzenburg .	35	1,066	26	8	34
Bern	177	4,770	135	18	153
Burgdorf . . .	100	2,749	75	10	85
Trachselwald . .	80	2,417	62	5	67
Aarwangen . . .	92	2,665	72	3	75
Wangen	70	2,089	48	8	56
Fraubrunnen . .	50	1,266	36	5	41
Büren	39	932	25	2	27
Aarberg	70	1,748	58	4	62
Laupen	34	931	20	6	26
Erlach	29	652	20	3	23
Nidau	56	1,502	43	3	46
Biel	35	1,120	31	2	33
Neuenstadt . .	14	376	11	2	13
Courtelary . . .	69	2,049	53	6	59
Münster	52	1,384	35	5	40
Delsberg . . .	45	1,147	34	4	38
Freibergen . . .	33	919	22	7	29
Pruntrut . . .	70	1,855	61	9	70
Laufen	19	472	8	6	14
Total	1799	48,793	1267	200	1467
Bestand auf 31. März 1883	1789	49,016	1214	278	1492
	+ 10	— 223	+53	—78	— 25

Tabelle X (siehe pag. 17).

Bestand des Lehrpersonals und ökonomische Lage der Mittelschulen.

	Mittelschulen.	Schülerzahl.	Zahl der Klassen.	Lehrer.	Lehrerinnen.	Total.	Anstellung. Definitiv.	Anstellung. Provisorisch.	Patentirt.	Nicht patentirt.	Freistellen.	Stipendien.	Einnahmen. Staatsbeitrag.	Beiträge von Gemeinden und Korporationen.	Beiträge von Privaten.	An Zinsen des Schulfonds.	Schulgeld per Schüler.	Schulgeld Total.	Zu kapitalisirende Einnahmen. Eintritts- und Promotionsgelder.	Bussen.	Wirthschafts-Patentgebühren.	Total der sämmtlichen Einnahmen.
													Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr. Rp.	Fr.	Fr.
	a. Gymnasien:																					
1	Pruntrut, Kantonsschule	107	8	15	—	15	15	—	—	—	16½	11	42,500	—	—	4,078	40[1]	2,356	262	19. 65	258	57,409
2	Bern, Stadt	363	20	33	—	33	33	—	—	—	68	35	58,863	56,000	—	—	40—60	14,901	890	—	?	129,856
3	Burgdorf	176	8	16	—	16	14	2	—	—	25	21	22,740	15,600	—	9,021	32—50	4,750	443	—	166	64,959
	b. Progymnasien:																					
1	Thun	116	5	7	—	7	7	—	—	—	19	9	13,732	9,333	—	853	24	2,670	217	2. 60	550	26,261
2	Biel	162	8	10	—	10	10	—	—	—	50	3	19,087	16,038	—	1,120	24—56	3,005	423	26. 65	250	40,597
3	Neuenstadt	55	5	5	—	5	5	—	—	—	7	—	7,587	700	—	3,234	22—44	1,672	119	11. 05	?	15,190
4	Delsberg	72	5	7	—	7	6	1	—	—	5	3	10,460	7,000	—	473	40[2]	1,465	165	47. —	—	21,242
	c. Sekundarschulen:																					
1	Meiringen	36	2	2	1	3	3	—	3	—	8½	—	2,400	1,160	213	101	40	1,197	41	30. 35	73	5,193
2	Brienz	35	2	3	1	4	4	—	3	1	7	1	2,400	700	417	—	40	1,160	38	24. 20	34	6,427
3	Interlaken	126	5	6	1	7	7	—	6	1	20½	5	10,025	1,500	2,075	78	50	4,412	321	12. 25	—	18,494
4	Frutigen	35	2	2	—	2	2	—	1	1	2½	—	2,100	100	567	131	50	1,333	90	30. 20	68	4,627
5	Saanen	27	2	2	—	2	—	2	—	2	6	4	2,100	230	349	59	40	757	68	6. 40	45	3,649
6	Zweisimmen	27	2	2	1	3	3	—	2	1	11	—	2,560	900	—	—	40	745	26	16. 45	22	4,426
7	Wimmis	35	2	2	—	2	1	1	1	1	3	1	1,800	1,100	—	110	5—50	790	58	13. 65	?	3,800
8	Thun, Mädchen	119	5	4	5	9	9	—	8	1	18	1	6,100	5,095	—	565	24	2,465	282	8. 55	470	15,227
9	Steffisburg	58	2	2	1	3	3	—	3	—	—	—	2,425	2,200	—	476	—	—	62	15. 35	53	6,193
10	Belp	44	2	2	—	2	2	—	2	—	5	—	2,000	1,450	—	—	10—60	1,322	119	23. 55	112	5,262
11	Thurnen	39	2	2	—	2	—	2	—	2	4	—	2,400	—	235	5	30	556	87	25. 10	—	3,215
12	Schwarzenburg	46	2	2	1	3	3	—	3	—	11	2	2,400	1,080	—	77	30	770	—	53. 85	—	4,411
13	Bern, Knaben, obere Stadt	111	5	8	—	8	8	—	—	—	20	—	24,035	26,000	—	—	24	4,566	264	26. 95	?	54,726
14	„ „ untere „	114	5	8	—	8	8	—	—	—	20	—					24		251	35. —	?	
15	„ Mädchen	490	18	15	19	34	34	—	—	—	52	1	33,829	28,595	—	—	24	12,404	1,385	—	?	75,190
16	Uettligen	31	2	2	1	3	3	—	3	—	11⅔	1	2,050	627	—	83	60	1,175	41	35. 40	—	3,940
17	Worb	56	2	2	1	3	3	—	3	—	6½	—	2,260	58	—	90	40	1,950	112	38. 10	86	4,902
18	Biglen	47	2	2	1	3	3	—	2	1	8	—	2,250	—	600	62	40	1,660	95	31. 40	15	4,572
19	Höchstetten	40	2	2	1	3	2	1	2	1	3½	—	2,250	—	354	253	40	1,465	97	—	25	4,638
20	Oberdiessbach	43	2	2	—	2	2	—	2	—	5	4	2,300	—	—	60	48	1,848	44	39. 90	32	4,563
21	Münsingen	47	2	2	1	3	3	—	3	—	12	—	2,250	345	576	119	60	1,900	91	43. 65	54	5,213
22	Langnau	86	3	4	1	5	4	1	5	—	19	2	4,250	2,700	—	111	30	1,877	111	1. 05	110	10,210
23	Signau	45	2	2	1	3	3	—	3	—	6	3	2,550	—	316	181	50	2,156	42	24. 50	36	5,316
24	Zollbrück	34	2	2	1	3	2	1	2	1	10	—	2,350	—	493	48	50	1,547	87	9. 90	—	4,970
25	Lützelflüh	38	2	2	1	3	3	—	3	—	2	4	2,080	125	620	17	20—50	1,558	61	14. 90	25	4,383
26	Sumiswald	55	2	2	1	3	3	—	3	—	—	—	2,152	—	769	—	15—50	2,415	96	10. 10	30	5,933
27	Wasen	16	1	1	1	2	2	—	1	1	3	—	1,075	—	146	—	35—40	589	20	6. 85	11	1,922
28	Huttwyl	53	2	3	1	4	4	—	4	—	14	1	2,550	1,675	—	72	28	986	90	32. 25	130	5,381
29	Kleindietwyl	60	2	2	—	2	2	—	2	—	5½	—	2,100	470	470	—	50	2,573	113	28. 30	35	8,376
30	Langenthal	128	5	7	1	8	8	—	7	1	16½	4	10,380	4,985	—	572	35—50	4,591	335	16. 95	180	20,584
31	Herzogenbuchsee	109	5	6	1	7	7	—	5	2	17	6	5,580	850	949	12	48	4,165	292	25. 40	102	14,551
32	Wiedlisbach	39	2	2	—	2	2	—	2	—	13½	—	2,100	1,075	—	157	30—40	1,108	82	43. 85	88	5,355
33	Wangen	48	2	2	1	3	2	1	2	1	10	—	2,350	1,400	—	79	25	893	125	24. 45	76	4,948
34	Kirchberg	53	3	3	1	4	4	—	4	—	17	—	3,660	1,760	—	323	48—54	1,883	142	2. 55	40	7,953
35	Burgdorf, Mädchen	73	5	8	3	11	11	—	—	—	8	1	4,550	7,130	—	155	32—40	1,331	189	—	105	15,348
36	Wynigen	44	2	2	1	3	3	—	3	—	9	4	1,900	300	—	76	50	1,446	74	—	70	3,935
37	Bätterkinden	29	2	2	1	3	2	1	2	1	3	—	2,050	850	—	117	20—50	1,075	61	17. —	44	4,242
38	Fraubrunnen	24	2	2	—	2	2	—	2	—	11	—	2,000	250	250	74	60	865	17	15. 75	15	3,656
39	Jegenstorf	42	2	2	1	3	3	—	3	—	8	1	2,250	100	—	22	50	1,955	100	19. 15	41	4,392
40	Münchenbuchsee	37	2	2	1	3	2	1	2	1	—	2	2,065	2,000	—	114	—[3]	285[3]	85	—	108	5,025
41	Erlach	36	2	2	1	3	3	—	3	—	6½	—	2,260	2,199	—	110	12—24	422	43	15. —	70	5,129
42	Nidau	39	2	2	1	3	3	—	3	—	10	2	2,600	2,013	—	147	15—30	574	96	9. 80	78	5,518
43	Twann	52	2	2	1	3	3	—	3	—	[10]	—	2,670	2,770	—	22	—[10]	180	21	91. 50	112	5,618
44	Biel, Mädchen	186	8	6	6	12	10	2	10	2	[11]	—	12,112	14,000	—	242	25—50[11]	987	374	15. 15	400	29,072
45	Büren	38	2	2	1	3	3	—	3	—	5	—	2,550	1,605	—	180	25	837	96	63. 95	530	6,069
46	Aarberg	62	2	3	1	4	4	—	3	1	13	2	2,550	918	—	778	36	1,647	98	18. 30	164	5,943
47	Lyss	82	3	3	1	4	4	—	4	—	[12]	4	3,412	3,400	—	32	32[12]	232	115	27. 37	102	7,131
48	Schüpfen	31	2	2	1	3	2	1	3	—	2[13]	2	2,045	1,600	—	100	40[13]	786	64	14. 40	28	4,680
49	Laupen	47	2	2	1	3	3	—	3	—	[14]	3	2,250	1,600	—	117	35[14]	140	5	33. 15	86	4,267
50	Mühleberg	35	2	2	1	3	3	—	3	—	—	—	2,300	4,500	—	—	—	—	42	15. 05	63	7,732
51	Neuenstadt, Mädchen	58	3	2	4	6	5	1	5	1	8½	—	3,855	1,900	—	881	24—48	1,464	109	10. 10	70	8,101
52	St. Immer, Knaben	101	5	9	—	9	9	—	6	3	4[16]	2	9,570	7,500	—	332	20[16]	970	232	51. 20	364	19,134
53	„ Mädchen	111	5	6	5	11	11	—	8	3	3[17]	—	5,500	4,500	—	269	20[17]	1,295	286	17. 30	364	12,256
54	Corgémont	34	2	2	1	3	2	1	3	—	[18]	1	2,750	3,050	—	81	36[18]	87	49	99. 65	134	6,058
55	Tramlingen	71	2	2	1	3	1	2	1	2	[19]	—	2,250	2,315	—	—	30[19]	75	142	52. 50	96	5,116
56	Münster	66	3	2	2	4	4	—	4	—	[20]	—	4,275	3,780	—	109	40[20]	142	165	30. —	?	8,684
57	Delsberg, Mädchen	52	3	3	2	5	5	—	3	2	5[21]	—	3,630	3,300	—	—	25[21]	659	60	58. 55	247	9,279
58	Saignelégier	43	1	1	—	1	1	—	1	—	—	3	1,600	—	—	56	40	913	45	16. 70	200	2,569
59	Laufen	62	3	4	1	5	4	1	4	1	—	6	3,662	4,441	—	1,775	—	—	—	12. 75	—	16,600
60	Grellingen	50	2	2	1	3	2	1	2	1	—	—	2,550	1,250	1,250	—	—	—	87	115. 80	100	5,050
61	Pruntrut, Mädchen	60	3	2	2	4	3	1	3	1	6	—	4,050	4,100	—	78	10—50	852	158	44. 20	190	10,496
	Total pro 1883	4986	236	284	87	371	347	24	180	37	661¼	155	420,936	272,222	10,649	28,487	—	118,852	10,500	1722. 62	6957	915,364
	„ „ 1882	5092	235	290	84	374	343	31	177	54	702½	142	416,827	262,018	15,830	28,766	—	119,068	10,932	3437. 15	7570	896,337

	Ausgaben. An Lehrerbesoldungen.	Für Lehrmittel und Geräthe.	Für Lokalmiethe.	Kapitalisirt.	Verwaltung und Verschiedenes.	Total.	Vermögen der Schule. Rechnungssaldo.	Liegenschaften.	Kapitalfonds nach § 13 des Sekundarschulgesetzes	Lehrmittel und Mobiliar.	Angabe des Garanten der Mittelschule, ob Gemeinde oder Verein von Privaten.	Gründungsjahr.	Bemerkungen.
	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.			
1	41,622	2,383	—	281	3,028	54,951	+ 2,458	112,674	79,417	97,672	Stiftung.	1857	[1] Unterste Klasse Fr. 20.
2	117,552	2,857	3454	890	7,758	131,622	— 1,766	—	?	?	Gemeinde Bern.	1880	
3	44,510	1,618	—	609	4,340	51,079	+13,879	94,910	220,789	11,550	Einw.- u. B.-Gem. Burgdorf.	1854	
1	23,853	181	—	1,645	2,177	26,300	— 138	—	24,242	6,910	Einwohnergemeinde Thun.	1838	
2	34,870	212	—	1,800	3,054	40,219	+ 377	—	27,529	?	„ Biel.	1816	
3	12,252	348	—	—	667	13,268	+ 1,922	—	82,169	8,053	„ Neuenstadt.	1845	
4	16,741	709	—	1,228	763	19,045	+ 2,197	—	14,206	16,875	Amtsbezirk Delsberg.	1812	[2] Unterste Klasse kein Schulgeld.
1	4,650	29	—	128	241	4,920	+ 288	—	2,333	725	Garantenverein.	1871	
2	4,650	10	400	96	134	6,312	+ 116	—	—[3]	760	„	1869	[3] Schulden Fr. 1819.
3	14,703	113	—	333	1,158	16,307	+ 2,187	70,000[4]	2,466	5,721	„	1858	[4] Schulden Fr. 37,672.
4	4,150	—	90	188	149	4,578	+ 48	—	1,562	432	„	1865	
5	3,200	112	—	123	93	3,649	— 81	—	1,397	312	„	1867	
6	4,120	285	20	—	191	4,616	— 190	—	3,013	1,585	„	1866	
7	3,600	77	30	71	110	3,895	— 94	—	2,662	593	Einw.-Gemeinde Wimmis.	1858	
8	12,930	161	—	1,488	389	15,427	—	—	15,665	3,766	„ Thun.	1869	
9	4,850	43	—	620	155	5,668	+ 525	—	10,838	970	„ Steffisburg.	1851	
10	4,000	57	—	250	456	4,683	+ 431	—	1,673	306	„ Belp.	1865	
11	3,400	—	—	112	84	4,003	—	—	795	200	Kirchgemeinde Thurnen.	1871	
12	4,120	82	200	53	96	4,378	— 87	—	1,886	613	Schulgem. Schwarzenburg.	1858	
13	48,070	1,495	—	577	5,122	54,688	+ 37	—	?	?	Einwohnergemeinde Bern.	1880	
14											„ „	1880	
15	67,659	1,620	—	1,385	6,137	75,417	+ 227	—	?	?	„ „	1880	
16	4,100	93	—	76	140	5,142	— 1,124	—	2,456	962	Garantenverein.	1861	
17	3,920	62	—	544	119	4,643	+ 258	—	6,058	1,445	Gemeinde Worb.	1839	
18	4,500	37	200	141	206	5,083	— 511	—	1,640	2,274	Garantenverein.	1878	
19	4,500	—	—	97	172	4,672	— 33	—	5,315	1,439	„	1856	
20	4,000	106	—	116	108	4,871	— 307	—	1,637	?	„	1856	
21	4,503	93	420	189	195	5,790	— 576	—	2,864	1,240	„	1867	
22	7,784	259	—	333	1,497	9,578	+ 622	57,000[5]	2,518	3,716	Gemeinde Langnau.	1841	[5] Schulden Fr. 17,000.
23	5,100	22	—	102	134	5,359	— 42	—	4,161	2,070	Garantenverein.	1865	
24	4,100	9	—	107	901	5,498	— 527	18,720	1,317	820	„	1872	
25	4,160	91	180	97	53	5,051	— 667	—	529	731	„	1879	
26	4,305	34	—	—	1,589	5,940	— 7	34,000[6]	—	1,835	„	1839	[6] Schulden Fr. 4000.
27	2,057	7	—	26	47	2,115	— 192	—	1,267	197	„	1877	
28	5,100	172	—	252	204	5,476	— 95	—	2,060	?	Gemeinde Huttwyl.	1873	
29	4,200	3	200	—	3,494	8,047	+ 328	—	1,694	1,132	Garantenverein.	1841	
30	19,562	107	—	532	419	20,088	+ 495	—	14,764	5,377	Gemeinde Langenthal.	1833	
31	9,745	148	—	434	2,090	14,600	— 48	50,000[7]	10,244	5,312	Garantenverein.	1839	[7] Schulden Fr. 28,760.
32	4,200	116	—	213	210	5,756	— 401	—	3,849	1,116	Kirchgemeinde Oberbipp.	1860	
33	4,700	69	—	225	127	5,453	— 504	—	2,183	2,169	Gemeinde Wangen.	1879	
34	7,320	—	—	170	351	7,777	+ 157	—	4,368[8]	1,800	Kirchgemeinde Kirchberg.	1841	[8] Dazu Baufonds Fr. 2450.
35	11,195	102	—	294	1,679	13,271	+ 2,077	—	2,482	1,249	Gemeinde Burgdorf.	1873	
36	3,800	7	—	—	156	4,163	— 227	—	1,914	829	Garantenverein.	1836	
37	4,100	—	—	122	277	4,377	— 134	—	2,944	866	Gemeinde Bätterkinden.	1846	
38	4,000	20	—	47	127	4,148	— 491	—	1,791	437	Garantenverein.	1860	
39	4,500	—	—	140	196	4,695	— 303	—	620	515	„	1879	
40	4,130	41	—	186	162	4,887	+ 138	—	3,010	755	E.-Gem. Münchenbuchsee.	1858	[9] Nur Auswärtige bezahlen.
41	4,520	88	300	128	72	5,126	—	—	3,572	?	„ Erlach.	1839	
42	5,200	79	—	183	55	5,518	—	—	3,551	1,181	„ Nidau.	1839	
43	5,340	79	—	277	268	5,706	— 18	—	682	—	„ Twann.	1881	[10] Nur Auswärtige bezahlen Schulgeld.
44	23,480	760	—	1,231	3,278	28,749	+ 322	—	6,295	5,050	„ Biel.	1871	[11] Nur Auswärtige und die Handelsklasse bezahlen Schulgeld.
45	5,100	—	—	689	118	6,175	— 106	—	4,898	1,700	„ Büren.	1839	
46	5,100	137	—	271	154	5,492	+ 451	—	18,160	830	„ Aarberg.	1839	
47	6,825	124	—	276	38	6,987	+ 143	—	1,127	425	Schulgemeinde Lyss.	1878	[12] Nur Auswärtige zahlen Schulgeld.
48	4,203	—	—	92	221	4,517	+ 162	—	2,779	508	Einw.-Gem. Schüpfen.	1859	[13] „ „ „ „
49	4,500	25	—	177	98	4,800	— 532	—	3,140	241	„ Laupen.	1866	[14] „ „ „ „
50	4,600	148	—	1,894	1,103	7,935	— 202	26,700[15]	2,932	2,307	„ Mühleberg.	1879	[15] Schulden Fr. 18,000.
51	7,684	20	—	189	347	8,051	— 49	—	24,270	?	„ Neuenstadt.	1869	
52	17,612	522	—	648	315	19,097	+ 36	—	8,068	12,100	„ St. Immer.	1859	[16] Die 2 untersten Klassen sind unentgeltlich.
53	11,330	56	—	667	175	12,229	+ 27	—	6,716	7,100	„ „	1866	[17] „ „ „ „ „ „
54	4,900	103	—	381	125	5,527	+ 531	—	2,799	?	„ Corgémont.	1874	[18] Nur Auswärtige bezahlen Schulgeld.
55	4,580	35	—	290	197	5,103	+ 12	—	1,961	?	„ Tramlingen.	1872	[19] „ „ „ „ „ „
56	8,100	188	—	195	296	8,734	— 50	—	2,849	2,350	Eine Anzahl Gemeinden.	1870	[20] Nur 3 Auswärtige bezahlten Schulgeld.
57	7,114	131	—	366	399	8,011	+ 1,268	—	2,850	1,565	Gemeinde Delsberg.	1868	[21] Die unterste Klasse bezahlt kein Schulgeld.
58	2,500	172	—	200	152	2,824	— 255	—	2,208	1,204	„ Saignelégier.	1878	
59	6,950	—	—	3,262	3,058	13,270	+ 3,330	—	40,296	2,910	Bürgergemeinde Laufen.	1839	
60	5,050	—	—	—	—	5,050	—	—	908	1,696	Gemeinde Grellingen.	1878	
61	8,312	196	—	459	636	9,604	+ 891	—	2,360	2,429	„ Pruntrut.	1872	
Total pro 1883	768,083	16,903	5494	28,195	62,060	890,010	—	464,004	714,748	238,925			
„ „ 1882	655,825	18,717	6316	28,413	69,776	873,407	—	452,784	692,863	246,784			

Tabelle VIII.

Zahl der Lehrkräfte.

Amtsbezirke.	Total auf 31. März 1883.	Austritte aus dem Primarschuldienst.					Zuwachs.	Total auf 31. März 1884.	Lehrer.	Lehrerinnen.	Definitiv angestellt.	Provisorisch angestellt.	Patentirte Lehrer.	Patentirte Lehrerinnen.	Nichtpatentirte Lehrer.	Nicht patentirte Lehrerinnen.	Klassifikation nach den Besoldungsklassen auf 31. März 1884.							
		Todesfälle.	Alters- u. Gesundheitsrücksichten.	Beförderung oder Vorbereitung zu höhern Lehrstellen.	Ergreifen eines andern Berufes.	*Total.*											1. bis 5. Dienstjahr.		6. bis 10. Dienstjahr.		11. bis 15. Dienstjahr.		Vom 16. Dienstjahr an.	
																	Lehrer.	Lehrer-innen.	Lehrer.	Lehrer-innen.	Lehrer.	Lehrer-innen.	Lehrer.	Lehrer-innen.
Oberhasle . .	30	1	1	—	3	5	3	28	19	9	27	1	19	9	—	—	5	3	8	1	—	2	8	2
Interlaken . .	94	3	1	—	1	5	4	93	60	33	85	8	59	33	1	—	9	12	11	11	1	6	38	4
Frutigen . . .	48	—	1	1	1	3	3	48	32	16	41	7	30	16	2	—	6	6	5	4	6	1	14	4
Saanen . . .	21	1	1	—	—	2	2	21	16	5	21	—	16	5	—	—	4	1	4	3	3	—	5	1
Obersimmenthal	37	1	1	—	1	3	3	37	26	11	36	1	25	11	1	—	6	4	4	5	1	—	16	1
Niedersimmenth.	46	—	2	—	—	2	2	46	33	13	44	2	33	13	—	—	6	8	5	1	4	1	18	3
Thun	107	—	2	—	2	4	4	107	80	27	100	7	79	27	1	—	20	2	16	9	9	9	35	7
Signau . . .	89	2	1	1	1	5	6	90	57	33	86	4	57	33	—	—	13	16	12	8	2	4	30	5
Konolfingen . .	92	3	—	—	3	6	6	92	58	34	88	4	58	34	—	—	17	8	6	9	8	5	27	12
Seftigen . . .	70	—	1	—	7	8	8	70	41	29	66	4	41	29	—	—	6	9	13	9	6	7	17	3
Schwarzenburg .	35	—	1	—	—	1	1	35	22	13	33	2	20	13	2	—	7	7	2	3	1	1	12	2
Bern	199	2	1	2	5	10	13	202	111	91	199	3	110	91	1	—	18	21	25	26	22	20	45	25
Burgdorf . . .	100	2	—	—	1	3	3	100	58	42	98	2	58	42	—	—	14	12	10	8	9	9	25	13
Trachselwald .	79	1	1	—	—	2	3	80	47	33	78	2	47	33	—	—	10	10	6	9	6	3	25	11
Aarwangen . .	91	1	3	—	—	4	1	92	57	35	92	—	57	35	—	—	17	7	8	3	7	5	27	18
Wangen . . .	70	—	—	—	—	—	—	70	45	25	68	2	45	25	—	—	11	8	1	6	10	6	23	5
Fraubrunnen .	52	2	2	—	1	5	5	52	36	16	52	—	36	16	—	—	6	3	5	4	8	3	17	6
Büren	39	1	1	1	—	3	3	39	27	12	37	2	27	12	—	—	8	1	7	1	6	3	6	7
Aarberg . . .	72	2	1	2	1	6	6	72	47	25	72	—	47	25	—	—	15	9	3	5	6	3	23	8
Laupen . . .	34	—	1	—	—	1	1	34	20	14	34	—	20	14	—	—	4	1	—	4	3	3	13	6
Erlach	29	—	—	—	—	—	—	29	17	12	29	—	17	12	—	—	1	2	4	7	1	1	11	2
Nidau	56	—	—	—	—	—	1	57	34	23	57	—	34	23	—	—	10	7	7	5	6	5	10	7
Biel	52	—	2	1	—	3	3	52	26	26	52	—	26	26	—	—	7	7	6	6	4	7	9	6
Neuenstadt . .	16	—	—	—	—	—	—	16	7	9	16	—	7	9	—	—	4	5	2	1	—	—	1	3
Courtelary . .	89	—	—	—	8	8	9	90	40	50	85	5	38	50	2	—	13	15	3	18	5	10	17	7
Münster . . .	67	1	3	1	4	9	7	65	42	23	61	4	41	23	1	—	15	6	5	8	9	5	12	4
Delsberg . . .	54	—	—	—	1	1	2	55	29	26	54	1	30	25	—	—	7	5	5	5	4	6	14	9
Freibergen . .	40	1	—	—	—	1	1	40	17	23	37	3	16	22	1	1	5	11	5	4	1	2	5	5
Pruntrut . . .	90	—	—	—	—	—	2	92	47	45	91	1	47	44	—	1	13	8	6	9	8	11	25	12
Laufen . . .	20	—	1	—	—	1	1	20	15	5	20	—	15	5	—	—	6	2	2	2	3	1	4	—
	1918	24	28	9	40	101	103	1924	1166	758	1859	65	1154	756	12	2	283	216	196	194	159	139	532	198

Schülerzahl und Schulbesuch vom 1. April 1883 bis 31. März 1884.

Tabelle IX.

Amtsbezirke.	Schülerzahl.			Entschuldigte Absenzen.		Unentschuldigte Absenzen.		*Durchschnitt* der Abwesenheiten per Kind.	Mahnungen.		Straffälle.		Anzeigen.	
	Knaben.	Mädchen.	*Total.*	Sommer-Semester.	Winter-Semester.	Sommer-Semester.	Winter-Semester.		Sommer-Semester.	Winter-Semester.	Sommer-Semester.	Winter-Semester.	Sommer-Semester.	Winter-Semester.
Oberhasle	731	656	1,387	4,399	13,417	9,943	8,230	25,9	234	84	154	9	154	9
Interlaken	2,525	2,548	5,073	14,566	39,471	24,258	17,049	18,8	569	102	362	35	357	31
Frutigen	1,255	1,213	2,468	6,794	21,203	15,973	14,181	23,5	361	74	71	11	70	5
Saanen	487	521	1,008	3,764	10,191	5,786	3,809	23,4	153	8	73	—	73	—
Obersimmenthal . . .	810	806	1,616	4,630	15,857	10,126	8,677	24,3	211	37	126	4	126	4
Niedersimmenthal . .	1,059	1,090	2,149	6,651	12,375	10,595	8,235	17,6	243	28	73	3	73	3
Thun	3,022	2,994	6,016	12,363	36,873	25,245	33,012	17,9	807	310	111	15	111	15
Signau	2,373	2,388	4,761	12,401	38,525	31,070	47,179	25,0	919	493	96	29	96	29
Konolfingen	2,446	2,527	4,973	9,097	27,289	27,639	35,523	20,0	849	319	42	20	42	20
Seftigen	2,073	2,015	4,088	8,306	24,326	22,888	27,061	20,2	784	182	152	19	152	19
Schwarzenburg . . .	1,178	1,100	2,278	7,128	15,766	14,073	18,576	24,4	539	195	144	27	144	27
Bern	4,649	4,696	9,345	25,499	48,751	41,199	45,272	17,2	994	304	338	207	338	207
Burgdorf	2,582	2,756	5,338	11,279	29,908	27,614	31,980	18,9	683	181	103	26	103	26
Trachselwald	2,495	2,427	4,922	10,379	35,606	28,473	52,157	25,5	771	557	53	38	53	38
Aarwangen	2,558	2,641	5,199	9,889	25,981	28,818	35,526	19,2	793	36	91	27	91	27
Wangen	1,946	2,056	4,002	6,230	19,922	20,341	22,959	17,4	514	112	54	43	54	42
Fraubrunnen	1,232	1,266	2,498	3,966	9,731	9,969	9,670	13,3	304	16	37	3	37	3
Büren	996	930	1,926	3,051	9,933	10,270	10,409	17,5	280	13	16	2	16	2
Aarberg	1,931	1,779	3,710	4,977	15,814	17,499	19,791	15,6	507	67	39	15	39	15
Laupen	948	944	1,892	2,985	9,673	8,577	12,577	12,6	180	21	22	—	22	—
Erlach	665	652	1,317	2,552	9,339	9,022	10,005	23,5	332	56	64	10	64	10
Nidau	1,373	1,502	2,875	4,878	11,998	14,892	19,245	17,7	445	85	58	29	58	29
Biel	1,121	1,159	2,280	10,641	16,204	8,016	11,913	20,5	111	28	65	27	65	27
Neuenstadt	357	377	734	2,727	4,230	5,653	6,973	26,7	167	50	90	36	90	36
Courtelary	2,050	2,069	4,119	6,099	8,971	9,654	10,660	32,6	187	176	34	40	34	41
Münster	1,481	1,455	2,936	10,105	25,336	26,388	33,233	32,4	524	198	511	450	511	450
Delsberg	1,094	1,170	2,264	10,464	14,112	29,337	39,991	41,5	461	196	645	639	645	639
Freibergen	933	930	1,863	14,406	22,682	24,755	32,105	50,4	374	148	598	553	598	553
Pruntrut	1,923	1,861	3,784	24,377	32,639	35,602	53,269	38,6	880	281	725	856	725	856
Laufen	468	489	957	6,656	4,607	8,743	9,455	30,8	240	75	110	111	78	107
	48,761	49,017	97,778	261,259	610,730	562,418	688,722	21,7	14,416	4,432	5,057	3,284	5,019	3,270
Bestand a. 31. März 1883	48,638	48,833	97,471	350,202	806,191	654,630	782,042	26,6	14,006	5,581	5,825	4,004	5,738	3,953
	+ 123	+ 184	+ 307	— 88,943	— 195,461	— 92,212	— 93,320	— 4,9	+ 410	—1149	—768	—720	—719	—683

Statistische Uebersicht über die Schülerzahl und Schulzeit der Mittelschulen während des Schuljahres 1883/84.

Tabelle XI.

	Mittelschulen.	Zahl der Klassen.	Schülerzahl. Knaben.	Schülerzahl. Mädchen.	Schülerzahl. *Total.*	Schulwochen.	Schulhalbtage.	Entschuldigte Absenzen nach Stunden.	Unentschuldigte Absenzen nach Stunden.	Zahl der Bussen.	Anwesenheit in %.	Bemerkungen.
	Progymnasien.											
1	Thun	5	116	—	116	41	411	3,438[1]	70	70	97,8	[1] 3 Schüler längere Zeit krank.
2	Biel	5	162	—	162	42	445	4,665	441	441	97,6	
3	Neuenstadt	5	55	—	55	43	430	1,167	208	208	99,0	
4	Delsberg	5	72	—	72	42	444	2,897	1096	1096	95,0	
	Sekundarschulen.											
1	Meiringen	2	15	21	36	42	437	1,268	485	485	95,3	
2	Brienz	2	18	17	35	40	430	2,545[2]	1758	1758	90,4	[2] Mehrwöch. Krankh. einiger Schüler.
3	Interlaken	5	81	45	126	42	420	4,736[3]	277	277	97,2	[3] „ „ „ „
4	Frutigen	2	21	14	35	42	440	2,115[4]	477	171	94,4	[4] Arbeitsschulabsenzen inbegriffen.
5	Saanen	2	24	2	26	42	342	1,240	391	100	93,3	
6	Zweisimmen	2	18	9	27	41	444	824	143	143	97,1	
7	Wimmis	2	20	15	35	40	406	2,001	377	122	95,0	
8	Thun, Mädchen	5	—	119	119	42	425	5,004[5]	134	134	96,8	[5] Wegen Krankheiten.
9	Steffisburg	2	33	25	58	40	421	1,008	318	318	97,5	
10	Belp	2	28	16	44	40,5	414	2,059[6]	1341	406	93,7	[6] Wegen andauernder Krankheiten.
11	Thurnen	2	28	11	39	39,5	420	1,512[7]	762	254	95,0	[7] „ „ „
12	Schwarzenburg	2	31	15	46	41	380[8]	2,405	714	714	94,5	[8] Wovon 103 zu 4 Stunden im Sommer.
13	Bern, Knaben, obere Stadt	5	111	—	111	42	443	3,261	39	39	98,1	
14	„ „ untere „	5	114	—	114	42	443	2,118	369	369	98,4	[9] Hiezu noch 3 Seminarklassen, 1 Handelskl. und 1 Fortbildungsklasse mit 85 Schülerinnen.
15	„ Mädchen	13[9]	—	405	405	42	414	18,918	228	149	95,8	
16	Uettligen	2	18	13	31	40	412	846	747	708	93,7	
17	Worb	2	29	27	56	41	428	1,956[10]	708	236	95,2	[10] And. Krankh. einiger Schüler.
18	Biglen	2	29	18	47	41	440	1,554[11]	948	316	95,6	[11] „ „ „ „
19	Höchstetten	2	28	12	40	41	435	1,400	102	34	95,5	
20	Oberdiessbach	2	30	13	43	42	430	1,202	1254	418	96,4	
21	Münsingen	2	27	20	47	42	443	1,980	1110	1110	94,9	
22	Langnau	3	45	41	86	43	453	2,593[12]	—	—	97,8	[12] Krankheiten.
23	Signau	2	28	17	45	42	432	468	672	224	98,0	
24	Zollbrück	2	22	12	34	41	385	2,424[13]	285	95	92,6	[13] Eine Schülerin war den ganzen Winter krank.
25	Lützelflüh	2	25	13	38	41	392	894	444	148	97,0	
26	Sumiswald	2	30	25	55	41,5	450	1,974[14]	246	82	96,9	[14] Krankheiten.
27	Wasen	1	8	8	16	41	391	169	212	22	92,8	
28	Huttwyl	2	34	19	53	41	378	1,939	1069	308	95,5	
29	Kleindietwyl	2	43	17	60	40	380	1,178	637	184	97,8	
30	Langenthal	5	89	39	128	42	444	3,812	469	469	97,5	
31	Herzogenbuchsee	5	78	31	109	42	433	2,964	501	—	97,8	
32	Wiedlisbach	2	32	7	39	42	392	893	591	591	97,0	
33	Wangen	2	36	12	48	40	376	1,976	976	277	94,8	
34	Kirchberg	3	28	25	53	42	451	978	297	98	98,2	
35	Burgdorf, Mädchen	5	—	73	73	43	464	3,360	—	—	90,8	
36	Wynigen	2	33	11	44	42	430	2,433[15]	—	—	95,7	[15] Viele Krankheiten.
37	Bätterkinden	2	20	9	29	40	389	722	404	116	96,7	
38	Fraubrunnen	2	11	13	24	41	391	718	355	355	98,2	
39	Jegenstorf	2	30	15	45	39	424	555	483	483	98,0	
40	Münchenbuchsee	2	17	20	37	41	421	1,131[16]	36	36	93,0	[16] Mehr. länger and. Krankh.-Fälle.
41	Erlach	2	15	21	36	41	392	1,596[17]	338	334	95,7	[17] Arbeitsschulabsenzen inbegriffen.
42	Nidau	2	22	17	39	42	387	338	98	28	96,2	
43	Twann	2	29	23	52	41	389	1,717	2256	2256	94,7	
44	Biel, Mädchen	8	—	186	186	41	415	7,197	284	284	96,7	
45	Büren	2	17	21	38	41,5	410	1,439	1041	1041	94,2	
46	Aarberg	2	39	23	62	42	441	1,602	420	420	97,5	
47	Lyss	3	46	36	82	41	406	1,875[18]	708	708	97,4	[18] 2 Schülerinnen lang andauernd krank.
48	Schüpfen	2	22	9	31	41	423	1,241	426	372	95,7	
49	Laupen	2	27	20	47	41,5	439	1,683	620	620	96,2	
50	Mühleberg	2	28	7	35	41	420	2,245[19]	304	99	94,1	[19] Viele lang andauernde Krankheiten.
51	Neuenstadt, Mädchen	5	—	58	58	43	473	2,100	186	186	98,0	
52	St. Immer, Knaben	5	101	—	101	43	455	2,433	923	923	97,8	
53	„ Mädchen	5	—	111	111	43	457	4,758	398	398	96,5	
54	Corgémont	2	20	14	34	42	441	922	2404	2404	92,7	
55	Tramlingen	2	40	31	71	40,5	438	2,571	1227	1227	96,6	
56	Münster	3	41	25	66	43	446	2,628	366	366	96,0	
57	Delsberg, Mädchen	3	—	52	52	42	446	3,996	830	830	93,7	
58	Saignelégier	1	43	—	43	44	484	636	1590	112	96,9	
59	Laufen	3	39	23	62	43	419	2,904[20]	2814	938	92,4	[20] Andauernde Krankheitsfälle.
60	Grellingen	2	30	16	46	44	417,5	3,085[21]	2156	—	90,5	[21] Wegen Krankheit und Armuth.
61	Pruntrut, Mädchen	3	—	60	60	40	427	3,418	604	604	93,0	
	Total der Zöglinge an Mittelschulen		2276	1977	4253							
	Bestand im Jahr 1882/83		2338	2081	4419							
	Differenz 1883/84		—62	—104	—166							

III. Mittelschulen.

(Siehe Tabelle X auf pag. 12 u. 13 und Tab. XI.)

Dem Berichte des Herrn Sekundarschulinspektors Landolt entnehmen wir folgendes:

Der *Schulbesuch* lässt wenig zu wünschen übrig; nur in einzelnen Schulen kommen die Absenzen etwas zu zahlreich vor.

Die Zahl der ungenügenden *Schulhäuser* beläuft sich auf 7 und hat im Berichtsjahr sich nur um 1 vermindert.

Mit wenigen Ausnahmen hält sich die Lehrerschaft an die vorgeschriebenen oder erlaubten *Lehrmittel*. Die geographischen und geschichtlichen Wandkarten sind mancherorts unvollständig oder nur in veralteten Exemplaren vorhanden. Diese, sowie auch die naturwissenschaftlichen Hülfsmittel werden häufig, wenn sie schon reichlich vorhanden sind, nicht genugsam benutzt und dienen mehr zur Dekoration der Schulzimmer.

Das sittliche Verhalten der *Lehrerschaft* ist mit wenigen Ausnahmen ein tadelloses.

Die *Schulführung* hat sich verbessert und man ist überall ernsthaft bestrebt, dem Unterrichtsplane nachzuleben. Das Diktiren hat abgenommen; dagegen wird noch zu viel docirt und den Kindern zu viel nachgeholfen, so dass sie nicht zum selbständigen Denken und Arbeiten kommen. Auch ist es noch nicht gelungen, das gegenseitige Abschreiben der Aufgaben auszurotten. Die Ueberladung mit häuslichen Arbeiten ist zur Ausnahme geworden und findet sich noch am meisten in den Mädchensekundarschulen. Ordnung, Reinlichkeit und Disciplin sind meistens recht gut. Auf eine richtige Haltung der Schüler sollte noch mehr gesehen werden; denn sie ist wichtiger als alle andern hygienischen Einrichtungen und Maßregeln.

Die *Ergebnisse des Unterrichts* können im Allgemeinen günstig genannt werden und haben sich wesentlich verbessert und gehoben. Sechs Schulen und fünfzehn einzelne Klassen haben nicht geleistet, was mit Billigkeit und Berücksichtigung der Umstände gefordert werden kann. Dagegen ist die Zahl der Schulen, welche die Ziele des Unterrichtsplanes so viel als vollständig erreicht haben, grösser geworden und auf 27 angestiegen.

Ueber die einzelnen Fächer ist noch Folgendes beizufügen:

Der *Religionsunterricht* wird zur allgemeinen Zufriedenheit ertheilt. In einzelnen Schulen des Jura fällt er jedoch ganz weg oder beschränkt sich auf das rein Geschichtliche.

Der Unterricht in der *Muttersprache* leidet sichtlich durch den starken Gebrauch des Dialektes, der eher im Zunehmen begriffen ist.

Dem Lesen wird in einer Reihe von Schulen zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt. Die Aufsätze sind besser geworden, namentlich in Bezug auf die Auswahl der Themata. Wenn auch das unnütze in's Reine schreiben aufgehört hat, so ist dafür ein anderer Uebelstand eingerissen, nämlich die vorläufige Korrektur der sogenannten Sudelhefte durch die Lehrer, worauf die Arbeiten als ursprüngliche des Schülers in's Aufsatzheft geschrieben werden. Diese Selbsttäuschung ist natürlich nicht vom Guten. Andere Lehrer behandeln die Aufsatzthemata so gründlich, dass die Arbeit zu einem auswendig gelernten Dictée herabsinkt.

In vielen Schulen des deutschen Kantonstheiles stösst man auf höchst bescheidene Kenntnisse in der Grammatik, während diese im Jura gründlicher getrieben wird. Nach und nach reisst die Mode ein, angeblich zur Vervollkommnung in der Muttersprache recht viele Theaterstücke zur Aufführung zu bringen. Hie und da eine solche Uebung mag angehen, aber zwei oder drei Wiederholungen im Winter sind der Schule entschieden schädlich.

Die Resultate im *Französischen* (deutscher Kantonstheil) sind in vielen Schulen vorzüglich. Das Lesen ist besser und reiner geworden und auch dem Uebersetzen in's Deutsche wird mehr Aufmerksamkeit geschenkt. Dagegen sind die Ergebnisse des *Deutschen* im Jura zurückgegangen und meist schwach.

In der *Mathematik* musste im letzten Berichte über Mangel an Genauigkeit geklagt werden, einer Folge mangelhafter Uebung. Diess hat sich wesentlich gebessert, namentlich in den untern Klassen. Hervorgehoben darf werden der gründliche und erfolgreiche Unterricht im metrischen System und in den Dezimalbrüchen. Auch die Körperberechnungen treten mehr in den Vordergrund. Das Kopfrechnen aber bedarf noch der wärmsten Empfehlung.

In den *Naturwissenschaften* wird allerdings von einzelnen Lehrern Vorzügliches geleistet; im Allgemeinen aber müssen die Resultate als gering bezeichnet werden.

Auf die *Geographie*, die in so vielen Fragen und Verhältnissen Aufschluss gibt, wird gewöhnlich zu wenig Gewicht gelegt. Man vergisst auch, dass gute, auf der Höhe der Wissenschaft gehaltene Karten zu diesem Unterricht unentbehrlich sind. Die Ergebnisse in der mathematischen Geographie haben in den letzten Jahren sich gebessert.

In der *Geschichte* wird der Unterrichtsplan am meisten angefochten, namentlich im Jura, wo die Sekundarschule vielfach benutzt wird, um die Primarschüler zur Austrittsprüfung vorzubereiten. In den höhern Mittelschulen steht es mit dem Geschichtsunterricht wesentlich besser.

Im *Gesang* treten Trefffertigkeit, Einzelgesang, Einfachheit und Volksgesang mehr in den Vordergrund. Die häufigen Konzerte dagegen bringen mehr Schaden als Vortheil.

Das *Latein* hat in den untern Klassen gebessert. Diess berechtigt zur Hoffnung, dass es auch in den mittlern Klassen bald besser komme und dass namentlich die ungeheure Fehlerzahl in den Uebersetzungen abnehme. Diese grosse Fehlerzahl deutet auf schwache Punkte in der Methode, denen der Lehrer nachgehen und abhelfen muss. In den obern Klassen wurde die lateinische Litteratur mehr als früher zum Unterricht herangezogen. Kursorisches Lesen der Autoren ist lebhaft zu empfehlen.

Griechisch. Bei dem ungünstigen Stande, welchen in der letzten Zeit die Unterrichtspläne und die Maturitätsprüfungen diesem Unterrichte anwiesen, muss man sich verwundern, dass er noch so blüht

und so schöne Früchte bringt. Diese günstigen Resultate müssen der grossartigen Sprache selbst und der Tüchtigkeit der Docenten zugeschrieben werden.

Im *Englischen und Italienischen* sind bedeutende Fortschritte und befriedigende Resultate zu verzeigen.

Im *Zeichnen* fühlt man allzu sehr den Mangel an tüchtig ausgebildeten Lehrern, was für die Zukunft bedenklich werden kann.

Die *schriftlichen Arbeiten* sind in 14 Schulen nicht befriedigend, in den übrigen ordentlich, meist recht gut. Eine schöne Schrift soll nicht bloss in den Aufsätzen, sondern in allen Arbeiten zu Tage treten.

Die *Handarbeiten* sind theoretisch vollkommen ausgebildet; an vielen Orten muss aber noch mehr Uebung und mehr Berücksichtigung der täglichen Bedürfnisse hinzu kommen.

Für folgende Sekundarschulen wurde die Garantieperiode auf weitere sechs Jahre erneuert: Zweisimmen, Signau, Zollbrück, Lyss, Schüpfen, Tramelan, Saignelégier, Grellingen und Frutigen.

Lehrerwechsel kamen weniger vor als je, im Ganzen bloss 13, was im Interesse der Schulen gewiss nur zu begrüssen ist.

Die Handelsklasse der Mädchen-Sekundarschule Biel scheint sich bewähren zu wollen und wurde für zwei fernere Jahre anerkannt.

Die *Mädchen-Sekundarschule der Stadt Bern* hat sich auch in diesem Berichtsjahre unter der tüchtigen Leitung ihres Direktors vortheilhaft entwickelt. Das Seminar wurde durch Errichtung einer III. Klasse für den nun definitiv eingeführten dreijährigen Kurs vervollständigt.

Die Handelsklasse stieg auf 35 Schülerinnen; weniger günstig will die Fortbildungsklasse gedeihen. Die fortwährende Zunahme der Schülerinnen auf der Sekundarstufe machte die Kreirung von zwei neuen Parallelklassen nothwendig, nämlich II^{c} und V^{d}; dieselben werden auf Beginn des nächsten Schuljahres in's Leben treten, wodurch die Anstalt auf 20 Klassen anwächst.

Ueber den *Turnunterricht* entnehmen wir dem Bericht des Herrn Turninspektors Niggeler Folgendes:

Trotz den vielen Schwierigkeiten, die sich bei dem prekären Stande vieler Schulen noch darbieten, sind bei ruhiger Rückschau auf diesen Theil der Jugendbildung doch befriedigende Resultate zu erblicken, die dem Streben in dieser Richtung zur Ehre gereichen und zu unausgesetzter Thätigkeit aufmuntern. Eine bessere Betriebsweise des Unterrichts hat in den meisten Schulen Platz gegriffen, daher auch bessere Unterrichtsergebnisse. Die Turnräume sind vermehrt worden, die Mehrzahl der Schulen besitzt die nöthigen Turngeräthe und nur in wenigen hat man die Einführung des Mädchenturnens noch vernachlässigt. Bei all' diesen Fortschritten und Verbesserungen sind jedoch noch viele Lücken auszufüllen. Nur noch 36 Schulen besitzen eigentliche Turnlokale, welche sich auf 26 Ortschaften vertheilen; 22 Schulen besitzen einzeln stehende Turnhallen, 14 in Schulhäuser oder andere Gebäude eingebaute Turnräume, von welchen einige noch zu wünschen übrig lassen, namentlich in Bezug auf Grösse, Licht und Beheizung. Wir sehen, dass noch die Mehrzahl unserer Mittelschulen keine Turnlokale besitzt und wohl Mühe haben wird, bloss im Sommer die durch die eidgenössische Verordnung vorgeschriebene Minimalzahl von 60 Turnstunden per Jahr heraus zu bringen.

Auffallend ist, dass unter unsern ältesten Sekundarschulen noch manche sind, die kein Turnlokal besitzen, z. B. Aarberg, Büren, Erlach, Kirchberg, Wynigen, Herzogenbuchsee, Sumiswald, Worb etc. Wo kein Winterturnlokal vorhanden, wird es unerlässlich sein, die Zahl der wöchentlichen Turnstunden im Sommer so zu erhöhen, dass jene 60 Stunden, an denen nichts abgemarktet werden darf, inne gehalten werden können.

Wenn im Allgemeinen die Lehrer im Turnen tüchtiger gearbeitet haben, so ist doch nicht zu verschweigen, dass Gleichgültigkeit und Schlendrian noch nicht überall verschwunden sind und dass bei ernsterer bewusster Auffassung der Bedeutung der körperlichen Ausbildung auch da, wo die äussern Verhältnisse für den Unterricht nicht so günstig sind, bedeutend mehr geleistet werden könnte.

Ueber die drei Gymnasien unseres Kantons fügen wir noch einige besondere Bemerkungen bei:

1. Die Kantonsschule Pruntrut

hat einen einzigen Lehrerwechsel zu verzeigen; an Stelle des demissionirenden Herrn Charles Bessire trat als Lehrer für Deutsch, Französisch, Englisch und Italienisch Herr Charles Rollier von Lausanne.

Der Stand der Schule war folgender:

Klasse	VIII.	VII.	VI.	V.	IV.	III.	II.	I.	Total.
Literarabtheilung	11	18	22	3	5	9	14	8	
Realabtheilung				7	4	3	2	1	
Total	11	18	22	10	9	12	16	9	= 107
Im Vorjahr	16	21	14	15	9	12	13	10	= 110

Dazu kamen noch 3 Zuhörer; 11 Schüler traten im Laufe des Jahres aus, wovon zwei unfreiwillig, wegen unregelmässigen Besuches und Trägheit. Im Uebrigen waren Besuch, Disziplin und Fleiss befriedigend, mit Ausnahme von der VII. Klasse.

Die Schüler der drei obersten Klassen besuchten die Ausstellung in Zürich. Der botanische Garten erhielt verschiedene Geschenke von seltenen Pflanzen. Die naturwissenschaftlichen Sammlungen vermehrten sich theils durch Austausch mit einem amerikanischen Geologen, Herrn Braun, theils durch Geschenke des Herrn Platow, bestehend in einer Reihe von Meerthieren. Herr Xavier Kohler, Grossrath, bereicherte die Münzsammlung durch einige werthvolle Stücke. Die Bibliothek wurde ziemlich fleissig benützt.

2. Gymnasium Bern.

Die 33 Mann starke Lehrerschaft erlitt einen schweren Verlust durch den unerwarteten Hinscheid des im besten Mannesalter stehenden Hrn. Prof. Schönholzer, eines ausgezeichneten Lehrers der Mathematik. Auf Ende des Schuljahres trat in den Ruhestand Herr L. Miéville, seit 40 Jahren Lehrer des Französischen an der Realschule, der Kantonsschule und zuletzt am städtischen Gymnasium, ausgezeichnet durch gründliche Kenntnisse, unwandelbare Gewissenhaftigkeit und Berufstreue. Ihn ersetzt Herr Jules Felix aus Lausanne, Lehrer am Gymnasium Burgdorf.

Der Bestand der Anstalt war folgender:

1. Progymnasium	in 4	Doppelklassen .	227 Schüler
2. Handelsschule	» 2	Klassen . . .	25 »
3. Realschule	» 4	» . . .	18 »
4. Literarschule	» 4	» (wovon 1 doppelt)	93 »
Total	in 19	Klassen . . .	363 Schüler
Im Vorjahr	» » 19	» . . .	398 »

Infolge einiger Klagen in öffentlichen Blättern richtete die Schulkommission an sämmtliche Eltern ein Circular mit der Anfrage, ob nach ihrer Meinung das Maß der häuslichen Aufgaben zu gross sei. Aus den Antworten ging hervor, dass im Grossen und Ganzen von Ueberbürdung gar nicht gesprochen werden kann. Ja, manche Eltern warnten sogar vor einer Verminderung der Aufgaben.

Die verschiedenen Sammlungen erhielten Geschenke von der Direktion des Vermessungswesens, von Hrn. Prof. Delabar in St. Gallen, vom Handelsverein von Bern, von Hrn. Girsberger, Hrn. Hausmann & Cie., Hrn. Ph. Geelhaar, Hrn. Buchdrucker Stämpfli, Hrn. Seilermeister Deck, alle in Bern, ferner von der Verbandstofffabrik in Schaffhausen und von den Herren Geilinger und Blum in Winterthur.

3. Das Gymnasium Burgdorf

verlor im Berichtsjahre seinen verdienten Rektor, Hrn. H. Gehrig, indem derselbe infolge geschwächter Gesundheit gezwungen war, auf Ende des Schuljahres seine Demission einzureichen. Leider war ihm nicht lange Ruhe gegönnt; denn nach wenigen Wochen verstarb er zu Russwyl im Kanton Luzern. Mit ihm ist ein trefflicher Schulmann dahingegangen. An seine Stelle wurde Herr Dr. Friedrich Haag von Diessenhofen, Direktor des Gymnasiums in Schaffhausen, gewählt.

Besuch der Anstalt:

Klasse	VIII.	VII.	VI.	V.	IV.	III.	II.	I.	Total.
Literarabtheilung	—	9	11	11	14	17	11	13 =	86
Realabtheilung	23	12	16	25	9	1	—	4 =	90
Total	23	21	27	36	23	18	11	17 =	176
Im Vorjahr	23	25	30	29	17	14	17	12 =	167

Dazu 3 Hospitanten; ausgetreten sind im Laufe des Jahres 17 Schüler.

Die Bibliothek erhielt neben beträchtlichen Anschaffungen Geschenke: von der Direktion der Domänen und Forsten, vom historischen Verein des Kantons Bern, von Hrn. Oberförster Manuel, von Hrn. Dr. Fankhauser, von Hrn. Ernst Aeschlimann, von Hrn. Dr. Luterbacher und von Hrn. Dr. Stickelberger.

Die naturwissenschaftlichen Sammlungen wurden beschenkt: von Hrn. Platow, Hrn. Surbeck, Hrn. Prof. Dr. Fischer in Bern und Hrn. Demme.

Die Maturitätsprüfungen

wurden nach dem neuen Regulativ an allen drei Gymnasien von den beiden neu bestellten Kommissionen abgenommen und ergaben folgende Resultate:

a. In humanistischer Richtung.

	Examinanden.	Promovirt.
1. Bern, ausserordentliche Prüfung vom 25. bis 27. Juni 1883	1	1
2. Bern, Gymnasium, vom 13. bis 17. September	8	7
Dazu ein Auswärtiger .	1	1
3. Burgdorf, ausserordentliche Prüfung vom 23. bis 27. Oktober	2	1
4. Burgdorf vom 12./15. und 20./22. März:		
Schüler des dortigen Gymnasiums	11	10
Schüler der Lerberschule in Bern	5	5
5. In Pruntrut, Kantonsschule, den 22., 24. und 25. März und 1. und 2. April	8	6
Total	36	31

b. In realistischer Richtung.

Pruntrut, 26. September . . .	1	1
Burgdorf, 19. » . . .	4	4
Bern, 18. » . . .	2	2
Total	7	7

IV. Lehrerbildungsanstalten.

	Klassen.	Zöglinge.	Lehrer.	Lehrerinnen.	*Ausgaben im Jahre 1883.* Fr.	Rp.
1. Münchenbuchsee . .	4*	120	10	—	63,683	18
2. Pruntrut .	4	41	7	—	41,788	62
3. Hindelbank	1	32	2	2	15,591	83
4. Delsberg .	1	22	2	1	19,585	79
Total	10	215	21	3	140,649	42

* Im Sommer 4, im Winter 3 Klassen.

Die Aufsichtsbehörden, sowie die Lehrerschaft blieben unverändert. Auf Wunsch der deutschen Seminarkommission soll über die Seminarien ein besonderer Bericht gedruckt werden; wir können desshalb unsere Mittheilungen an dieser Stelle kurz fassen.

Die Frage betreffend Dauer der Studienzeit hat endlich ihre, wir wollen hoffen, definitive Lösung gefunden. In Pruntrut bleiben die vier Jahreskurse fortbestehen; in Münchenbuchsee soll der Kurs 3½ Jahre dauern. Die Patentprüfung wird demnach auf den Herbst fallen und die Anstalt im Sommer 4, im Winter 3 Klassen zählen. In Hindelbank und Delsberg haben die Schülerinnen 3 Jahre zu verbleiben. Infolge dieser Veränderungen musste auch eine Revision des Patentprüfungsreglementes an die Hand genommen werden.

1. Lehrerseminar Münchenbuchsee.

Wie schon im letzten Berichte angezeigt wurde, musste wegen Lehrermangels die Patentprüfung statt erst im Frühling 1884 schon im Herbst 1883 abgehalten werden. Diese Aenderung brachte einige Störung in den Gang des Unterrichtes, indess erhielten gleichwohl sämmtliche Zöglinge bis auf einen das Lehrerpatent. Da trotz der Verlängerung des Kurses von 3 auf 3½ Jahre doch keine neue Lehrkraft angestellt wurde, mussten die einzelnen Lehrer während des Sommers ziemlich stark mit Unterrichtsstunden beladen werden.

Mit der Verlängerung der Bildungszeit wurde bestimmt, dass die Zöglinge das letzte Jahr ausserhalb der Anstalt Wohnung und Kost nehmen dürfen, wobei sie an die bezüglichen Kosten in Form von Stipendien gewisse Beiträge erhalten. Mit dieser Einrichtung hat man bis dahin nur befriedigende Erfahrungen gemacht.

Einen Glanzpunkt im Seminarleben des Berichtsjahres bildete die Feier des fünfzigjährigen Bestehens der Anstalt, welche Montags den 3. September 1883 stattfand. In einer mit grosser Gründlichkeit und Treue ausgearbeiteten Festschrift legte Herr Martig, Seminardirektor, die Geschichte des Seminars dar. Zum Feste fanden sich über 800 Theilnehmer ein, Lehrer aus allen Perioden der Anstalt, Bürger und Schulfreunde aus allen Schichten des Volkes. Kein Misston störte die erhebende Feier, die einen neuen ermunternden Beweis von der Liebe unseres Volkes zu seiner Lehrerbildungsanstalt lieferte.

Von grösster Bedeutung für die Anstalt ist der vom Grossen Rathe am 5. März 1884 beschlossene Ankauf des sogen. Grossen Hauses auf Hofwyl. Aus den ungenügenden Räumen des ehemaligen Klosters in Münchenbuchsee soll nun die Anstalt in jene Lokale ziehen, welche der berühmte Pädagoge Fellenberg so praktisch für Erziehungszwecke eingerichtet hat.

2. Lehrerseminar Pruntrut.

Die 10 Zöglinge der I. Klasse haben die Patentprüfung alle mit Erfolg bestanden. Für den neuen Kurs waren die Anmeldungen weniger zahlreich als früher; der Grund hiefür liegt wohl einerseits in der Abneigung, welche noch bei einem Theile der jurassischen Bevölkerung gegen die Anstalt sich geltend macht; anderseits wenden sich viele junge Leute der ziemlich florirenden Uhrenindustrie zu, weil sie sofort Verdienst erhalten, statt sich vier Jahre lang auf einen Beruf vorzubereiten, der bei all seiner Schwierigkeit nur einen bescheidenen Lohn und mehr Misskennung als Dank einbringt.

Ueber die Lokalitäten des Kantonsschulgebäudes, in denen das Seminar untergebracht ist, kann nicht viel Rühmendes gesagt werden. Sie bedürfen bedeutender Reparaturen, wenn man es nicht vorzieht, die Anstalt in eines der verfügbaren Staatsgebäude in Pruntrut zu verlegen.

3. Seminar Hindelbank.

Sämmtliche 32, im Frühling 1881 eingetretenen Schülerinnen bestanden das Patentexamen mit bestem Erfolg. Diese Klasse ist die erste, welche den dreijährigen Kurs durchgemacht hat. Nach den gemachten Erfahrungen hat sich die Verlängerung der Bildungszeit vollständig bewährt. Dieselbe erlaubte nicht nur den Klavierunterricht obligatorisch zu machen und im Französischen und der Haushaltungskunde zwei neue, zu einer gehobenen Mädchenbildung gehörende Fächer einzuführen, sondern auch den Unterricht in den andern Fächern mehr zu vertiefen und zugleich grösseres Gewicht auf die praktische Ausbildung der Schülerinnen zu legen, und dabei doch die Zahl der wöchentlichen Unterrichtsstunden, sowie die Anforderungen an den Privatfleiss zu vermindern. Dabei blieb die geistige und körperliche Frische und Rüstigkeit bis an's Ende des Kurses erhalten. Und wenn die Besorgniss gewaltet hat, der dreijährige Konvikt sei für Mädchen zu lang und möchte ihnen schliesslich lästig werden, so bot auch dieses dritte Kursjahr das Bild eines ungetrübten, fröhlichen und freundlichen Familienlebens. Ein Uebelstand ist dagegen anzuführen; es können nur alle drei Jahre Schülerinnen aufgenommen werden, so dass für den nächstfolgenden Jahrgang wenigstens die Benützung der Anstalt so viel als unmöglich gemacht wird. Diesem Uebelstand könnte am besten durch Errichtung einer zweiten Klasse abgeholfen werden.

4. Seminar Delsberg.

Von den 22 Schülerinnen haben 21 das Patentexamen mit Erfolg bestanden. Auch in dieser Anstalt hat man bezüglich der Verlängerung der Bildungszeit auf drei Jahre die nämlichen günstigen Erfahrungen gemacht, wie in Hindelbank; das oben Gesagte gilt daher auch für Delsberg.

Im Laufe des Jahres fanden Unterhandlungen mit der Gemeinde Delsberg statt, um eine besondere Uebungsschule zur praktischen Ausbildung der Seminaristinnen zu erhalten. Leider zerschlugen sich die Verhandlungen; doch ist Hoffnung vorhanden, dass mit der Zeit eine für die Anstalt so nützliche Schule, wie solche in Münchenbuchsee, Pruntrut und Hindelbank bereits bestehen, doch noch eingerichtet werden könne.

V. Hochschule und Thierarzneischule.

Zahl der Studirenden.

Tabelle XII.

	Sommersemester 1883.							Wintersemester 1883/1884.						
	Berner.	Schweizer aus andern Kantonen	Ausländer.	*Summa.*	Auskultanten.	*Total.*	Darunter weibliche.	Berner.	Schweizer aus andern Kantonen	Ausländer.	*Summa.*	Auskultanten.	*Total.*	Darunter weibliche.
Protestant. Theologie .	22	5	8	35	—	35	—	25	5	8	38	1	39	—
Katholische Theologie .	1	8	—	9	—	9	—	1	7	1	9	—	9	—
Jurisprudenz	80	24	—	104	—	104	—	99	31	1	131	5	136	—
Medizin	46	61	40	147	5	152	26	51	65	39	155	2	157	28
Philosophie	40	16	11	67	23	90	10	40	19	8	67	116	183	8
Thierarzneischule . .	22	21	1	44	—	44	—	19	21	1	41	—	41	—
Total	211	135	60	406	28	434	36	235	148	58	441	124	565	36
Im Schuljahre 1882/83 .	230	120	60	410	31	441	30	221	133	65	419	125	544	35
Verhältniss zum Vorjahr	—19	+15	—	—4	—3	—7	+6	+14	+15	—7	+22	—1	+21	+1

Ueber die *akademische Thätigkeit* gibt folgende Tabelle Aufschluss:

Tabelle XIII.

	Sommersemester 1883.				Wintersemester 1883/1884.			
	Angekündigte		Abgehaltene		Angekündigte		Abgehaltene	
	Zahl der Vorlesungen.	Zahl der wöchentlichen Stunden.	Zahl der Vorlesungen.	Zahl der wöchentlichen Stunden.	Zahl der Vorlesungen.	Zahl der wöchentlichen Stunden.	Zahl der Vorlesungen.	Zahl der wöchentlichen Stunden.
Protestantisch-theologische Fakultät . . .	20	59	19	54	22	57	22	58
Katholisch-theologische Fakultät	15	41	13	36	17	39	16	43
Juristische Fakultät	21	72	20	70	23	73	21	89
Medizinische Fakultät	60	217	42	180	60	210	42	202
Philosophische Fakultät	94	245	83	226	102	275	87	215
	210	634	177	566	224	654	188	607

Bestand der Lehrerschaft der Hochschule.

Tabelle XIV.

	Protestant.-theologische Fakultät.					Kathol.-theolog. Fakultät.		Juristische Fakultät.					Medizinische Fakultät.					Philosophische Fakultät.					Thierarzneischule.			
	Prof.							Prof.					Prof.					Prof.					Prof.			
	Ordentliche	Ausserordentliche	Honorar-	Privatdozenten.	*Total.*	Ordentl. Professoren.	*Total.*	Ordentliche	Ausserordentliche	Honorar-	Privatdozenten.	*Total.*	Ordentliche	Ausserordentliche	Honorar-	Privatdozenten.	*Total.*	Ordentliche	Ausserordentliche	Honorar-	Privatdozenten.	*Total.*	Ordentliche	Ausserordentliche	Hülfslehrer.	*Total.*
Bestand auf Ende des Schuljahres 1882/83 .	5	-	2	2	9	4	4	5	1	—	2	8	11	2	1	11	25	13	6	1	12	32	4	—	6	10
Abgang	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	1	3	—	—	1	1
Zuwachs	1	—	—	—	1	—	—	1	—	—	1	2	—	—	—	2	2	1	—	—	3	4	1	—	1	2
Bestand auf Ende des Schuljahres 1883/84 .	5	—	2	2	9	4	4	6	1	—	3	10	11	2	1	13	27	13	5	1	14	33	5	—	6	11

Total der Lehrerschaft.

Tabelle XV.

	Ordentliche Professoren.	Ausserordentliche Professoren.	Honorar-Professoren.	Dozenten.	*Total.*
1. Protestantisch-theologische Fakultät .	5	—	2	2	9
2. Katholisch-theologische Fakultät . . .	4	—	—	—	4
3. Juristische Fakultät	6	1	—	3	10
4. Medizinische Fakultät	11	2	1	13	27
5. Philosophische Fakultät	13	5	1	14	33
Hochschule Total	39	8	4	32	83
Thierarzneischule	5	—	—	6	11
Total	44	8	4	38	94

Den Berichten der Herren Rektoren Professor Dr. med. P. Müller (Sommer 1883) und Prof. Dr. A. Forster (Winter 1883/84) entnehmen wir unter Hinweisung auf vorstehende Tabellen folgende Mittheilungen:

Durch den Tod wurden der Hochschule drei bewährte Kräfte entrissen: Hr. Dr. Immer, früher Professor der neutestamentlichen Exegese, seit drei Jahren in Ruhestand getreten; Hr. Schönholzer, Professor der Mathematik, und Hr. Dr. Bachmann, Professor der Mineralogie und Geologie. Die sehr zahlreiche Theilnahme an den Leichenbegängnissen hat gezeigt, in wie hohem Grade die Verewigten sich die Hochschätzung und Verehrung ihrer Kollegen und Schüler erworben hatten.

Nachdem im Sommersemester Hr. Dr. Marcusen die Stellvertretung des Hrn. Dr. Emil Vogt sel. besorgt hatte, wurde auf den Herbst Hr. Dr. Julius Baron, ordentlicher Professor in Greifswalde, zum Professor des römischen Rechtes berufen. Hrn. Prof. Dr. Bachmann ersetzte als ordentlicher Professor für Mineralogie und Zoologie Hr. Dr. A. Baltzer von Zürich, Lehrer an der Kantonsschule und Privatdozent an der Hochschule und am Polytechnikum daselbst. Einen schweren Verlust erlitt die evangelisch-theologische Fakultät durch den Weggang des Hrn. Prof. Dr. Nippold, welcher einem ehrenvollen Rufe als ordentlicher Professor der Kirchengeschichte an die Universität Jena folgte. An seine Stelle trat auf Anfang des Sommersemesters 1884 Hr. Dr. Hermann Lüdemann, ausserordentlicher Professor in Kiel.

An der juristischen Fakultät erhielt die Venia docendi für Strafrecht Hr. Dr. Xaver Gretener aus Dietwyl, Kanton Aargau.

An der medizinischen Fakultät habilitirte sich als Privatdozent für innere Medizin Hr. Dr. Hermann Sahli aus Wohlen; ferner Hr. Dr. Georg Jonquière als Privatdozent für Kehlkopf- und Ohrenkrankheiten.

Die Lehrerschaft der philosophischen Fakultät erhielt Zuwachs durch die Privatdozenten Hrn. Dr. Emil Kurz, Lehrer am Gymnasium Burgdorf, für Alterthumswissenschaften, Hrn. Alb. Leuch von Bern, gew. Lehrer am Technikum in Mitweida (Sachsen), für Mathematik, und Hrn. Dr. G. Huber von Ramsen (Schaffhausen) für Mathematik und Physik. Den Herren Leuch und Huber wurde die Stellvertretung des Hrn. Prof. Schönholzer sel. übertragen.

Hrn. Dr. Petri, Privatdozenten für Geographie und Anthropologie, wurde das Dozentenhonorar bewilligt.

Nicht gelesen haben während des ganzen Schuljahres: Hr. Prof. Dr. Ad. Vogt, Hr. Dr. v. Erlach, Hr. Dr. Conrad, Hr. Dr. Dick; während des Sommersemesters die Herren Dr. Dutoit, Dr. Valentin, Dr. Girard, Dr. Dubois; während des Wintersemesters die Herren Blaser, Dr. Schaffer. Hr. Dr. Ed. Müller, Privatdozent für Sanskrit, hat Bern verlassen.

Beurlaubt waren für das ganze Jahr Hr. Dr. John und für den Winter Hr. Dr. Marcusen.

Die akademischen Vorträge erhielten insofern eine Aenderung, als dieselben öffentlich und unentgeltlich stattfanden, und zwar im Casinosaal, statt im Grossrathssaal. Daran betheiligten sich die Herren Dr. Valentin, Prof. Dr. Rossel, Dr. Petri, Prof. Oettli, Prof. Steck, Dr. v. Wurstemberger, Prof. Dr. Zeerleder, Dr. Jonquière und Prof. Dr. Flesch. Der zahlreiche Besuch der meisten dieser Vorträge zeigte, dass ihre Abhaltung einem wirklichen Bedürfniss entsprach.

Auf Antrag des Senates wurden zwei Studirende relegirt.

An der fünfzigjährigen Jubiläumsfeier der Universität Zürich betheiligte sich die Hochschule durch Ueberreichung einer Festschrift: El Poema de José, von Prof. Dr. Morf, und durch eine Abordnung, bestehend aus den Herren Prof. Dr. P. Müller, Rektor, Prof. Dr. Zeerleder und Prof. Dr. Morf. Bei der Jubiläumsfeier der Hochschule Edinburgh war die Universität durch Hrn. Prof. Dr. Oncken vertreten, welchem gleichzeitig die Universität Basel ihre Vertretung an diesem grossartigen Feste übertragen hatte.

Der *49. Stiftungstag* der Hochschule wurde am 17. November in üblicher Weise gefeiert. Herr Rektor Dr. Forster hielt vor zahlreicher Zuhörerschaft in der Aula einen Vortrag «über die grossen Erdbeben des Jahres 1883 und über die Ursachen der Erderschütterungen.»

Abends vereinigte ein von der Studentenschaft gegebener Kommers eine grosse Anzahl von Dozenten und Studirenden im grossen Kasinosaale.

Die Feier des 50jährigen Bestehens der Hochschule wurde lebhaft vorbereitet; sie soll am 4. und 5. August 1884 stattfinden.

Auf die Initiative der Studentenschaft hin fand am 12. Januar 1884 eine *Zwinglifeier* statt. Morgens hielt Herr Professor Steck im Münster bei zahlreicher Betheiligung der Hochschule und des Publikums die Festrede unter Mitwirkung des neu gegründeten akademischen Gesangvereins, dirigirt von Herrn Musikdirektor Munzinger. Abends folgte im grossen Kasinosaale ein grosser Kommers, welcher sich eines zahlreichen Besuches erfreute.

Das *Bibliothekwesen* oder vielmehr Unwesen ist unverändert geblieben.

Die medizinische Bibliothek erhielt einen Beitrag von Fr. 600, die Studentenbibliothek ebenfalls Fr. 600, die Stadtbibliothek Fr. 3000. Auf Antrag der Fakultäten machte sie folgende Anschaffungen:

a. Neue Werke	Fr. 1574. 48
b. Fortsetzungen von Werken . .	» 2483. 85
c. » » Fest- und Denkschriften	» 1910. 22
Total	Fr. 5968. 55

Doctor-Promotionen fanden folgende statt:

	Kandidaten.	Promovirt.
Medizinische Fakultät	23	22
Juridische Fakultät	2	1

Ergebniss der wissenschaftlichen Prüfungen:

	Examinanden.	Patentirt oder promovirt.
Propäd. Prüfungen für das Predigtamt	10	10
Prakt. » » » »	5	5
Prüfungen für das kathol. »	3	3
Uebertrag	18	18

	Examinanden.	Patentirt oder promovirt.
Uebertrag	18	18
Theoretische Fürsprecherprüfungen .	13	6
Praktische » .	12	10
Notariatsprüfungen	45	32
Propädeutisch-medizinische Prüfungen .	26	15
Praktische » »	25	17
Pharmazeutisch-propädeut. »	8	7
» -praktische »	6	6
Thierärztlich-propädeutische »	9	7
» -praktische »	8	6
Patentprüfungen für Sekundarlehrer .	14	8
Fachprüfungen » » .	14	10
Total	198	142

Von den *akademischen Preisfragen* fand die der evangelisch-theologischen Fakultät: «Zwingli's Beziehungen zu Bern», eine Lösung durch Herrn Paul Flückiger, cand. theol., zur Zeit Pfarrer in Niederbipp. Demselben wurde ein erster Preis zuerkannt.

Im *philologischen Seminar* wurde unter Leitung der Herren Prof. Dr. Hagen und Prof. Dr. Hitzig fleissig gearbeitet. An den Uebungen betheiligten sich im Sommer 9, im Winter 8 Studenten. Für vorzügliche Arbeiten erhielten Preise die Herren Ad. Dick, Otto v. Greyerz, Albert Maag, Joh. Bögli und Georg Scherg aus Siebenbürgen. In dem von Herrn Dr. Dübi geleiteten Proseminar arbeiteten im Sommersemester 6, im Wintersemester 8 Studirende.

Das *romanische Seminar* zählte im Sommer 6, im Winter 9 Mitglieder. In den literarhistorischen Uebungen gelangten zur Behandlung: Entwickelungsgeschichte der französischen Tragödie; eine Reihe altfranzösischer Texte aus der Chrestomathie von Bartsch und französische Texte des XVI. Jahrhunderts (Mittelfranzösisch). Der Fleiss sämmtlicher Theilnehmer war ein musterhafter.

Historisches Seminar. In der Abtheilung für allgemeine Geschichte betheiligten sich im Winter 4, im Sommer 10 Studirende an den Uebungen, welche in historisch-pädagogische für Lehramtskandidaten und in historisch-theoretische oder kritische zerfielen. Gegenstand der letztern waren die Quellen zur Geschichte der französischen Revolution und des Kaiserreiches, wobei sich wiederum der Mangel genügender bibliographischer Hülfsmittel fühlbar machte.

In der Schweizergeschichte beschäftigten sich 13 Studirende mit Urkundenlehre und ebenso viele nahmen Theil an den Uebungen und Vorträgen. Im Sommer wurde Geschichte der Schrift vorgetragen, verbunden mit Uebungen im Urkundenlesen; daran betheiligten sich 6 Studirende.

Herr Niggeler, Turninspektor, las im Winter wöchentlich eine Stunde über Systematik und Methodik des Turnens, wozu sich vier Zuhörer einfanden.

Die *akademische Kunstsammlung* im Kunstmuseum erhielt Geschenke von Herrn Davinet, Architekt, Herrn Luz, Inspektor des Kunstmuseums, Herrn Franz Buchser, Herrn Dr. Trächsel, Herrn Charles Hänni in Yokohama, Herrn Edm. v. Fellenberg und Herrn Knosp-Fischer. Dazu kamen noch werthvolle Glasmalereien aus einigen Kirchenchören und einige kleinere Anschaffungen. Leider sind die Mittel, welche dem akademischen Kunstkomite zur Verfügung stehen (Fr. 800 Staatsbeitrag), viel zu beschränkt, um die Sammlung in angemessener Weise zu vervollständigen und zu mehren.

Die *Kunstschule* hatte im Berichtjahre folgenden Bestand:

Klassen des Herrn Volmar	13 Herren,	13 Damen.	
» » » W. Benteli	12 »	14 »	
» » » A. Benteli	22 »	darunter 8	
Lehramtskandidaten und 4 Lehrer.			
Klassen des Herrn Laurenti	9 Herren.		
» » » Davinet	8 »		

Die kunstgeschichtlichen Vorträge des Direktionspräsidenten Herrn Prof. Dr. Trächsel zählten über 100 Zuhörer.

Zur Ausrichtung von Stipendien an unbemittelte Zöglinge erhielt die Kunstschule ein Legat von Fr. 4000 und zwar infolge Testamentes des Herrn Benedikt Allemann sel., gew. Institutsvorsteher in Bümpliz, ein bis in's hohe Alter geistesfrisch und strebsam gebliebener Mann, an dessen Begeisterung für höhere Bildung man den Schüler Pestalozzi's erkannte.

Geschenke kamen der Kunstschule zu von Herrn Holl in Lochbach, Herrn Dr. Trächsel und Herrn Laurenti.

Die Ausstellung der Schülerarbeiten, Ende März, bewies, dass die auf die Schule verwendeten geistigen Kräfte und finanziellen Mittel gut angewendet sind und Früchte tragen.

Von den im letzten Jahr gestellten 4 Preisaufgaben fanden zwei Bearbeiter. Für die eine Lösung erhielt Herr J. Flück von Brienz einen zweiten Preis, für die andere Herr O. Bay einen Anerkennungspreis.

Die neue Einrichtung, dass in der Kunstschule allen Kunsthandwerkern unentgeltlich Auskunft und Rath ertheilt wird über Form, Farbe, Technik, Ausführung und Aufstellung ihrer Arbeiten etc. wurde leider nur wenig benützt, ein neues Zeichen des Mangels an Strebsamkeit in manchen Kreisen unserer Bevölkerung.

Um den angehenden Kunsthandwerkern den theoretischen Unterricht in praktischer Hinsicht zu ergänzen, wurde folgende Bestimmung getroffen: An der Kunstschule wird einmal wöchentlich Anleitung ertheilt zur praktischen Fruchtbarmachung der erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten, namentlich zur Verwendung derselben für das Baufach, die Dekoration, die Holzschnitzerei, die Keramik und andere Kunsthandwerke mittelst Stellung von Aufgaben, Korrektur von Arbeiten, Besprechung mustergültiger Werke, Besuch von Werkstätten u. dgl. Dieser Unterricht wurde provisorisch Herrn Architekt Davinet übertragen. Damit ist ein weiterer Schritt gethan, die Anstalt nach der Richtung einer Kunstgewerbeschule hin auszubauen.

Im *botanischen Garten* richtete das Hagelwetter vom 5. Juni an den Pflanzen beträchtlichen Schaden an; im Uebrigen ist über dieses Institut nichts Besonderes anzuführen. Gegenüber dem Büdget wurde eine Ersparniss von Fr. 523. 46 erzielt. Das Inventar des Gartens steigt auf Fr. 13,712.

Poliklinik.

In dieser Anstalt werden ärmere Kranke unentgeltlich behandelt, um gleichzeitig die Studirenden der Medizin in die Praxis einzuführen; sie steht unter der Aufsicht der Herren Prof. Dr. Kocher, Prof. Dr. Lichtheim, Prof. Dr. Müller und Prof. Dr. Pflüger.

Zum ersten Male liegen ausführliche Berichte der beiden Assistenten, der Herren Dr. H. Sahli (medizinische Abtheilung) und Dr. F. Dumont (chirurgische Abtheilung) vor, denen wir einige interessante Angaben entnehmen.

Im Berichtsjahre wurden an Patienten behandelt:

	Medizinische Abtheilung.	Chirurgische Abtheilung.	Total.
Aus der Stadt Bern . .	1559	383	1942
Aus dem Stadtbezirk Bern	1800	949	2749
Bern-Land	403	215	618
Aus andern Amtsbezirken	178	84	262
Schweizerische Passanten .	20	29	49
Ausländer etc.	104	26	130
	4064	1686	5750
Von Herrn Härdy, Zahnarzt, wurden poliklinisch behandelt			492
Total der behandelten Patienten			6242

Auf den Stadtbezirk Bern kommen (die zahnärztlich Behandelten abgerechnet) nicht weniger als 4691 Patienten. Daraus ist leicht ersichtlich, welche enorme Dienste die Poliklinik der Stadt Bern leistet; ihr jährlicher Beitrag von Fr. 1500 entspricht diesen Vortheilen bei Weitem nicht und eine wesentliche Erhöhung wäre wohl gerechtfertigt, um so mehr als die Gemeinde Bern an die Hochschule nichts beiträgt.

Der Raum dieses Berichtes gestattet es nicht, die interessante Statistik über Alter und Geschlecht der Patienten, sowie über die Krankheitsarten beizufügen. Die starke Zunahme der Poliklinik ist am besten aus nachfolgender Uebersicht der von der Staatsapotheke ausgeführten poliklinischen Ordinationen (Recepten) ersichtlich:

Jahr.	Zahl der Recepte.	Ausgaben. Fr.
1853	6,892	2,000
1854	unbekannt	2,000
1855	unbekannt	3,000
1856	6,408	2,000
1857	6,184	2,000
1858	5,388	2,150
1859	6,724	2,000
1860	6,185	1,695
1861	6,052	2,517
1862	5,609	2,003
1863	6,155	2,193
1864	7,187	2,457
1865	unbekannt	2,059
1866	9,440	2,452
1867	11,912 (?)	5,989
1868	7,660	3,015
1869	9,573	4,743
1870	9,352	3,377
1871	13,211	4,089
1872	11,020	3,662
1873	10,244	5,013
1874	9,551	4,954
1875	9,881	3,614
1876	10,337	7,875
1877	9,008	6,269
1878	10,678	7,441
1879	10,003	9,067
1880	12,592	7,541
1881	15,719	9,951
1882	17,470	9,817
1883	14,302	8,235
1884 vom 1. Januar bis 1. Juli .	8,645	—

Bis 1859 wurden die Ausgaben aus dem Kredit für das Armenwesen bestritten und von da an aus demjenigen der Erziehungsdirektion.

Thierarzneischule.

Die unerwartet starke Zunahme sowohl der Schüler als auch der behandelten Patienten dieser Anstalt ergibt sich am besten aus nachfolgender Tabelle:

Jahrgang.	Zahl der behandelten Patienten.				Studirende.	
	Spitalklinik.	Konsultat. Klinik.	Ambulat. Klinik.	Total.	Sommer.	Winter.
1870	168	83	103	344	23	24
1871	216	107	102	425	25	28
1872	255	159	208	622	18	16
1873	278	211	441	930	17	20
1874	176	275	490	941	19	19
1875	220	361	550	1331	23	17
1876	256	642	609	1507	19	19
1877	250	405	660	1315	16	17
1878	351	643	1048	2042	21	19
1879	293	717	1174	2184	28	30
1880	298	820	1492	2610	35	36
1881	358	970	1930	3258	34	30
1882	305	1049	2108	3462	33	36
1883	344	1093	2156	3593	44	42

Diese Ausdehnung der Thierarzneischule hat zur Folge, dass sowohl die Lokalitäten als auch das bisher übliche Material und die bezüglichen Kredite sich als unzulänglich erweisen.

Die Anatomie erhielt einen ausserordentlichen Kredit zur Anschaffung von Sektionsmaterial und zur Instandstellung und Kompletirung der Sammlungen. Es kamen 7 Pferde und eine Anzahl einzelner Theile und andere Thiere zur Verwendung. Für den physiologischen Unterricht war eine grössere Anzahl jedoch meist niederer Thiere erforderlich. Zu pathologisch-anatomischen Demonstrationen

wurden verwendet: 7 Pferde, Theile von 17 andern Pferden, 3 Rinder, Theile von 21 Rindern, 3 Schafe, 3 Ziegen, 1 Hirsch, Theile von 4 Schweinen, 60 Hunde, 14 Katzen, 3 Kaninchen, 5 Meerschweinchen, 5 Enten und 19 Hühner.

Die Bibliothek wurde auf 866 Werke mit 1477 Bänden erweitert; sie verdankt wiederum Herrn Grossrath Herzog in Langenthal ein Geschenk von zwei werthvollen Werken.

Nachdem der bisherige Hülfslehrer Herr Ernst Hess aus Dürrenroth zur Vollendung seiner Studien noch die Thierarzneischulen in Alfort (bei Paris), Brüssel, Utrecht, Hannover, Berlin und Wien besucht hatte, wurde er am Ende des Schuljahres zum ordentlichen Professor fur Chirurgie und Operationslehre und zum Direktor der ambulatorischen Klinik gewählt. Herr Emil Noyer wurde als erster klinischer Assistent und Hülfslehrer bestätigt.

Die starke Entwickelung der ambulatorischen Klinik machte die Anschaffung eines eigenen Fuhrwerkes sammt Pferd, sowie die Anstellung eines besondern Assistenten zum Bedürfniss; Beides ist vom Regierungsrath für nächstes Schuljahr beschlossen worden.

An Stipendien wurden ausgerichtet.

a. Aus dem Mushafenfonds.

1. An 48 Studirende der protestantischen Theologie	Fr. 8,837. 50
2. An 23 Studirende der juridischen Fakultät	» 2,987. 50
3. An 29 Studirende der medizinischen Fakultät	» 6,500. —
4. An 32 Studirende der philosophischen Fakultät	» 6,775. —
5. Für Stipendien und Freiplätze am Gymnasium Bern	» 4,372. 50
	Fr. 29,472. 50

b. An Stipendien aus dem Schulseckelfonds.

An 8 Schüler des Polytechnikums in Zürich	Fr. 3,150	
An 3 Studirende der Philosophie (2 in Leipzig und 1 in Genf)	» 800	
An 2 Schüler der Kunstschulen in Rom und Berlin	» 450	
Uebertrag	Fr. 4,400	Fr. 29,472. 50
An 2 Studirende der Theologie in Erlangen . . .	» 350	
An 1 Studirenden des Rechts in Paris	» 250	
An 1 Studirenden der Thierarzneikunde im Ausland	» 300	
An 1 Zeichnungslehrer im Ausland	» 200	
An 1 Turnlehrer in Karlsruhe	» 150	
		» 5,650. —

c. Jurassische Stipendien.

An 9 Studirende des Rechts	Fr. 1,725	
» 4 » der Medizin	» 1,200	
» 5 » » Philosophie	» 1,925	
An 1 Techniker (Winterthur)	» 150	
		» 5,000. —
d. Lückestipendium		» 175. —

e. Aus dem Zinsertrag des Linderlegates.

An 5 Studirende der katholischen Theologie in Bern	» 2,250. —
Total der Stipendienausrichtung	Fr. 42,547. 50

Beiträge zur Unterstützung von Kulturbestrebungen wurden aus dem Rathskredite bewilligt:

1. Der Musikgesellschaft der Stadt Bern für das Schuljahr 1882/83	Fr. 3000
2. Dem bernischen Stadttheater . . .	» 1000
3. Dem Comité für das im Sommer 1884 in Herzogenbuchsee abzuhaltende bernische kantonale Gesangfest . .	» 500
4. Für die Hochschul-Jubiläumsfeier im Sommer 1884	Fr. 2000
5. Der bernischen Künstlergesellschaft an die Kosten der diesjährigen schweizerischen Kunstausstellung	» 500
6. Der geographischen Gesellschaft von Bern	» 500
7. An das kantonale Schwingfest in Bern	» 200
8. Dem jurassischen Lehrerverein für die im Sommer 1883 abgehaltene Versammlung in Saignelégier	» 200

Auszug aus der Staatsrechnung pro 1883, betreffend Einnahmen und Ausgaben der Erziehungsdirektion.

Kredite.		Einnahmen.		Ausgaben.		Reine Ausgaben.	
Fr.		Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
25,400	A. Verwaltungskosten der Direktion und der Schulsynode	1,969	—	27,141	20	25,172	20
392,285	B. Hochschule und Thierarzneischule . .	9,806	75	396,759	61	386,952	86
470,000	C. Mittelschulen	1,200	—	463,525	—	462,325	—
888,300	D. Primarschulen	3,805	—	871,750	30	867,945	30
138,219	E. Lehrerbildungsanstalten	49,818	10	191,467	52	141,649	42
28,666	F. Taubstummenanstalten	21,136	91	47,759	55	26,622	64
1,942,870		87,735	76	1,998,403	18	1,910,667	42
4,785	Nachkredite. Ersparnisse	36,988	—				

Bern, 14. Juni 1884.

Der Direktor der Erziehung:

Dr. Gobat.

Auszug aus der Staatsrechnung pro 1883, betreffend Einnahmen und Ausgaben der Erziehungsdirektion.

Kredite.		Einnahmen.		Ausgaben.		Reine Ausgaben.	
Fr.		Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
25,100	A. Verwaltungskosten der Direktion und der Schulsynode	1,305		27,141	20	25,172	20
392,285	B. Hochschule und Tierarzneischule	2,806	75	390,759	61	387,952	86
170,000	C. Mittelschulen	1,200	—	163,525		162,325	—
888,300	D. Primarschulen	3,805	—	871,750	30	867,945	30
138,219	E. Lehrerbildungsanstalten	19,818	10	191,467	52	171,649	42
28,066	F. Taubstummenanstalten	21,136	91	47,759	35	26,622	61
1,612,870		57,785	76	1,698,402	18	1,640,617	42
4,785	Nachkredite. Ersparnisse	36,088	—				

Bern, 14. Juni 1884.

Der Direktor der Erziehung:
Dr. Gobat.